

über jeder um Welter und Wulle, die am schärfsten Problem ansetzen, um das Herz der Bevölkerung zwischen Deutschland und Frankreich zu Fall zu bringen. Das schärfste Problem ist für uns ein rein innerfranzösisches Problem, aber auch wenn wir es so auflösen, vermag nur maßlose Uebertriebung zu behaupten, daß die Franzosen mit der Offensiven einen Kampf führen, wie ihn erst kürzlich selbst die schlimmsten Versenkungs nicht faßten. Einen Fall haben wir es seit Herbst 1918 noch nicht gegeben, und mit den Offizieren gleichzeitigen ist die fanatischen Autokratie erst recht nicht. Sie sind eine Niedertrick, eine rote Kette, werden wohl die nächsten Kommerzienherren ereifern.

Deutschlands Auslandskredite.

Zusammen etwa 6 Milliarden Mark.

Das Reichsstatistische Amt zählt die durch Deutschland während der Jahre 1924-27 aufgenommenen Auslandsanleihen (ohne die Dames-Anleihe) auf 4,55 Milliarden Mark. Davon sind 4,25 Milliarden Mark langfristige Anleihen, d. h. sie brauchen erst nach drei Jahren oder später zurückgezahlt werden. 294 Millionen Mark werden als kurzfristige Schuldverschreibungen angesetzt.

Der größte Teil der Auslandsanleihen ging in die private Wirtschaft. Von den langfristigen Auslandsanleihen entfallen 3,8 nur rund 28 Prozent auf öffentlich-rechtliche Körperschaften (womit die Kirche, die immerhin erhebliche Anleihen aufgenommen hat, eingeschlossen ist) und 16 Prozent auf öffentliche Unternehmungen. Die private Rechtsform haben, obwohl sie sich ganz oder überwiegend im Besitz öffentlicher Körperschaften befinden. Die Abgrenzung der öffentlichen Hand vom ausländischen Kapitalmarkt führte zu einer Ueberziehung der kurzfristigen Anleihen. Von den kurzfristigen Schuldverschreibungen in Höhe von 294 Millionen Mark wurden 83 Prozent von öffentlich-rechtlichen Körperschaften aufgenommen. Im Jahre 1927 haben sich unter Einfluß der Schatzkassen Politik die Verhältnisse zu Ungunsten der öffentlichen Hand verschlechtert. Während im Jahre 1926 und im Jahre 1928 noch etwa 45 Prozent langfristige Anleihen aufgenommen wurden, ging dieser Teil im Jahre 1927 auf 25 Prozent zurück.

Wenn man für die langfristige Schuld eine Verzinsung von 6,55 Prozent und für die kurzfristigen Anleihen eine Verzinsung von 5,5 Prozent annimmt, ergeben sich für das Jahr 1928 Zinsausgaben in Höhe von 275 Millionen Mark.

Zur Anleiheverpflichtung treten noch Warenkredite, die durch Deutschland, entweder vom Importeur oder Exporteur oder durch Vermittlung deutscher Banken aufgenommen worden sind. Durch diese Verschuldung mit 4,6 bis 5,1 Milliarden G., so ergibt sich nach Bestimmung des Reichsstatistischen Amtes eine Gesamtverschuldung von 8,8 bis 9,3 Milliarden Mark (ohne Dames-Anleihe), hiervon sind aber Anleihen und hauptsächlich Warenkredite, die Deutschland dem Ausland eingeräumt hat, in Höhe von 2,7 bis 3,2 Milliarden abzuziehen, wobei die im Ausland gewährten Warenkredite berücksichtigt sind. Danach fällt sich die wirkliche Verschuldung Deutschlands auf etwa 6 Milliarden.

Die tägliche Verleumdung.

Darmstadt, 6. Januar. (Eig. Draht.). In der deutschen nationalen Presse wird ein Ausmaß an einer Gerichtsverhandlung gegen einen wegen fortgesetzter schwerer Bedrohung angeklagten Reichsbeamten veröffentlicht unter der Überschrift „Barma und Heffen“. Der Zweck der Leugnung ist klar ersichtlich. Der Angeklagte ist erklärt haben, daß Barma und seine Freunde der Grenze vorgedrungen hätten. Auf die bestimmte Frage des Richters, ob der Angeklagte eine solche Grenzverletzung begangen habe, präsidenten Ministerpräsidenten gesehen habe, hätte der Angeklagte wie folgt geantwortet: „Ain, aber die Freizeiten Schaffen und Sellen haben Barma zur bevorzugten Abfertigung empfohlen.“

Das amtliche heffische Regierungsorgan gibt das am Freitag folgendes bekannt: „Die heffische Regierung hat sofort die entsprechenden Ermittlungen in die Wege geleitet. Sie stellt fest, daß von ihr an Barma und Heffen keinerlei förmliche Grenzempfehlung erteilt worden ist. Wie im Falle des preussischen Ministerpräsidenten hat der Angeklagte also auch, soweit die heffische Regierung in Frage kommt, glatt gefluntern.“

Anschluß Waldecks an Preußen?

Der Volksentscheid beantragt.

Kassel, 6. Januar. (Eig. Draht.). Vier Millionen in Waldeck wird gemeldet. Am Donnerstag wurde an den Reichsminister des Innern als zuzunehmende Anbahnung der Antrag auf Zulassung eines Volksentscheides über die Frage des Anschlusses des Großherzogtums Waldeck an Preußen abgelehnt. Dem Antrag waren 3927 Unterschriften von hundertberechtigten Waldecker Bürgern beigelegt. Bei ca. 33.000 hundertberechtigten Waldecker ist die Zahl der Unterschriften mehr als ausreichend.

Baukredite durch Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Sehon seit Monaten wurde in Deutschland wie auch im Ausland der Plan erörtert, die nötigen Baukredite durch Lebensversicherungs-Gesellschaften zur Verfügung zu stellen. Jetzt hat in Deutschland eine Gruppe von Lebensversicherungs-Gesellschaften unter Führung des Norddeutschen Konzerns, die sich schon vor dem Kriege auf dem Baumarkt betätigt, diesen Plan vertieft. Träger der ganzen Aktion ist die Reichsbank A.G. für Gebäude- und Baukredite, die vom Norddeutschen Konzern kontrolliert wird. Für die Finanzierung kommen folgende Lebensversicherungs-Gesellschaften in Frage: Wachener u. Wüthener, Wba-Norddeutscher, Concordia, Reutlinger Konzern, Janus Hamburg, Magdeburger, Wüthener, Neuer Atlas, Rhönig-Wien, Schiffs-Waldenau und die Stuttgarter Rentenanstalt. Zwischen den genannten Instituten ist eine Arbeitsgemeinschaft gegründet worden, die in enger Fühlung mit dem Hauptverband Deutscher Bauvereinigungen steht. Für die Kreditvermittlung kommt der vorgenannte Verband in Frage, jedoch sind Kredite an einzelne Unternehmer in beschränktem Maße nicht ausgeschlossen. Über die Kosten der Kredite und die Einzelheiten der Kreditaufnahme ist noch nichts Näheres bekannt gegeben worden.

Die heutigen Wohnungsbauten werden in der Art finanziert, daß Institute als erste Hypothek 60 Prozent der Bautkosten gemäßen. Dazu tritt die Hauszusicherungshypothek in Höhe von 25 bis 30 Prozent. In der Regel wird der Bauer 10 bis 15 Prozent der Bautkosten selbst aufbringen (Eigenkapital). Da dieses Eigenkapital nicht vorhanden ist, wird es aus dem Erlös der Veräußerung für das Jahr 1927 — auf mögliche Art und Weise herbeigeführt, wobei eine im Grunde genommen recht ungeliebte Finanzierung der

Wohnungsbauten ergibt. Zweck der von den Lebensversicherungsanstalten gegründeten Arbeitsgemeinschaft ist, das Eigenkapital als Hypothek zur Verfügung zu stellen, aber nur gegen den Abschluß einer entsprechenden Lebensversicherung. Um den Bauern endlich zu befreien, ist nötig, erst die Einzelheiten, insbesondere die Zinsen und die Zinstosten kennen zu lernen.

Der Schritt der Arbeitsgemeinschaft wird immerhin eine Entlastung für den Bauern im Jahre 1928 bedeuten. Keineswegs kann diese Lastlage aber darüber hinwegtäuschen, daß wir außerordentlich schlechten Verhältnissen auf dem Baumarkt entgegengehen. Die Finanzierung der Wohnungsbauten im Jahre 1927 war äußerst ungelübt. Man hat einen großen Teil der für das Jahr 1928 verfügbaren Gelder bereits im Jahre 1927 verbaut. Ob irgend ein Erfolg im Inland in hinreichendem Umfang möglich ist, kann heute keineswegs gesagt werden. Feststehen rechnen behält auch, wenn keine wirkliche Hilfe geschaffen wird, mit einer Vertrauenskrise während der Bauzeit 1928, die zum Zusammenbruch der Bauwirtschaft führen wird und die allgemeine Konjunktur herabsetzen wird.

Wirkliche Hilfe gegen die drohenden Gefahren kann nur eine Auslandsanleihe für den Baumarkt bringen und zwar selbst es, als ob man mit verhältnismäßig geringen Anleihen, beispielsweise mit 150 bis 200 Millionen Mark die Vertrauenskrise bannen könnte. Gegen eine solche Anleihe ist aber der Reichsbankpräsident nicht mehr stark genug, um den Reichsbankpräsidenten in der Bereinigung der Auslandsanleihen zu überzeugen. So bedeuten Anleihen, wie die vom Norddeutschen Konzern eingeleitete Kreditübernahme schließlich nur keine Anleihen. Der Weg zur wirklichen Hilfe ist aber durch die durchaus privatwirtschaftliche und verkehrte Einstellung des Präsidenten der Deutschen Reichsbank verperert.

Wie Wilhelm ausriß.

Er ließ sich vom englischen König retten.

Im dem kürzlich erschienenen Buch „Revolutions von oben, Umsturz von unten“ von Oberleutnant a. D. Niemann, der als Generalstabsoffizier und Betreuer der Obersten Heeresleitung dem Kaiser in persönlichen Gefolge begleitet war, findet sich ein beachtenswerter Bericht des Oberleutnants Grafen von Schwerin, des Zehnten des Sturmbatallions Nr. 10, der in den letzten Tagen des November 1918 den Dienst in Spa verließ.

Man erzählt aus dem Bericht des Grafen Schwerin, daß ganz wie in Berlin auch in Spa am 9. November vormittags ein Schießverbot für diese zum Schutze des Kaisers nach Spa gegangene Truppe erlassen war, bis der Kaiser tatsächlich angegriffen werde. Graf Schwerin erzählt weiter, daß das Bataillon am frühen Vormittag des 9. November auf Grund eines in der Nacht erteilten Befehls eines niederländischen Generaladjutanten eine mehrstündige Leugnung der modernen Angriffsart vorführen mußte. Schwerin meint, daß die Offiziere diese Vorführungen gerade in diesem Moment als wenig passend empfanden haben, und nicht wenig man habe in den bisherigen Schießübungen des 9. November von der Anwesenheit dieses Herrn in Spa nichts gesehen. Er sei sich im Zweifel, ob alle verantwortlichen Stellen damals von ihr gewußt hätten.

Zu diesem Bericht schreibt Ludwig Herz, der Sachverständige beim Untersuchungsamt des Reichstages, in der „Frankfurter Zeitung“:

Nach einer privaten Information, die hier wiedergegeben ist, wird verlässlich ist, daß dieser Generaladjutant der Königin der Niederlande spätestens am 6. November in Spa eingetroffen, ohne daß sich ein Bericht der höchsten Offiziere, der nach seiner Stellung jede Auskunft fordern kann und mag er die wollte. Die Mitteilung eines aus England stammende Mitteilung den fremdwürdigen Vorfahr: König Georg, dem es bekannt gewesen sei, daß die Entente die Auslieferung des Kaisers verlangen würde, habe die Königin der Niederlande gebeten, dem Kaiser ein Asyl anzubieten, um die Erfüllung dieser Bedingung zu hinterziehen und seiner Regierung aus einer Sachlage herauszuheilen.

Diese Mitteilung läßt erkennen, daß Wilhelms Flucht nach Holland von langer Hand vorbereitet worden ist, sie ist geeignet, die bisherigen Darstellungen der Vorgänge von Spa in den wichtigsten Punkten zu entwerfen.

Die Flucht nach Holland erhebt sich in ganz besonderem Maße für Wilhelm die monarchistische Solidarität des Ententeschlusses, für das deutsche Volk erdrückende Waffenstillstands- und Friedensbedingungen!

Die älteren Angestellten.

Die abnehmende Beschäftigung des Reichsarbeitsministeriums.

Dem Reichstage ist vom Reichsarbeitsministerium auf Grund einer Reichstagsentscheidung eine Denkschrift über die Lage der älteren Angestellten zugegangen. Nach einer Aufzählung der bisherigen Maßnahmen des Reiches wird die Möglichkeit erweiterter Maßnahmen behandelt, wie die Arbeitspflicht, die Beschäftigungsverpflichtung und die Schaffung eines Altersgeldes für entlassene Angestellte. Es wird dabei auf zahlreiche Bedenken verwiesen, die gegen solche Maßnahmen vorgebracht werden. Eine durchgehende Sonderstellung der älteren Angestellten, so führt die Denkschrift aus, liegt nun hinsichtlich der Dauer der Erwerbslosigkeit vor. Eine ungelängere Lage hinsichtlich des Umfangs der Erwerbslosigkeit ist zwar gegenüber den jüngeren Angestellten aber nicht gegenüber den älteren Angestellten gegeben. Ob unter diesen Umständen erweiterter Sondermaßnahmen zu Gunsten der älteren Angestellten gerechtfertigt sind, werde der Reichstag zu entscheiden haben.

Der Zweck der Denkschrift sei, die Vor- und Nachteile der verschiedenen Maßnahmen einander gegenüberzustellen, und so den gelegentlichen Körperstellen das Material für ihre Entscheidungen zu liefern. Das Problem der älteren Angestellten könne nicht von heute auf morgen gelöst werden. Es könne nur allmählich gelingen, das Missverhältnis zwischen Erwerbsfähigen und Beschäftigungsmöglichkeiten durch Steigerung der Produktivität und des Wohlstandes auszugleichen. Das selte für die älteren Angestellten im gleichen oder gar verstärkten Maße wie für die anderen Berufsgruppen. Unter diesen Umständen liege die Entscheidung über die Frage, ob Sondermaßnahmen für die älteren Angestellten getroffen werden sollen, eine der schwersten und bedeutsamsten Aufgaben. Eine Milderung des Wohlstandes hätte zweifellos die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung bedroht die Umfassungsmaßnahmen, der Arbeitslosenversicherung, die Ausweitung der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitslosenversicherung, die Beschäftigung bei Volkswirtschaftlichen

von. Mit neuen Vorangnahmen einzugreifen, würde erst gerechtfertigt sein, wenn alle üblichen Mittel versagen. Hierzu gehören vor allem berufsgerichtliche Maßnahmen, unter denen der Ausbau der Angestelltenverwaltung durch die neue Reichsanstalt an erster Stelle steht. Zu Gunsten der älteren Kräfte werde sich auch die Zulassung auswirken, daß der Nachwuchs in den Angestelltenberufen erheblich geringer geworden sei.

Die Denkschrift erwähnt auch die Bemerkungen der Verbände der Angestellten, die auf dem Gebiete der Altersversorgung und in anderen Fragen zu praktischen Ergebnissen geführt hätten und erklärt, daß alle diese Maßnahmen die Gefahren vermeiden, die mit neuen gesetzlichen Sonderbestimmungen notwendig verbunden sind.

Die Deutschnationalen gegen Seznec.

Eine kleine Anfrage im Landtag.

Die Deutschnationalen haben im Preussischen Landtag folgende kleine Anfrage eingereicht: Die Entlassung des Staatsanwalters durch die Aufhebung und besonders die Zulassung der Zulassung als „Alte“ einen Skandal herbeigeführt, wie er auf dem Theater, das als ein Mustertheater gegründet worden und diese Aufgabe auch noch im heutigen Staat zu erfüllen berufen ist, noch nicht stattgefunden hat. Wie fragen: Ist das Staatsministerium bereit und in der Lage, diesem nachdrücklich unterrichtet gewordenen standhaften Treiben auf dem durch Staatsmittel erhaltenen Theater ein Ende zu machen?

Die Deutschnationale Anfrage hat, wie der ganze Wortlaut ergibt, mit fastigen Einwendungen nichts mehr zu tun, sondern verweist den unversierten Zweck, den verstorbenen Antonianer, der außerdem ein Sozialdemokrat ist, zu führen — ein Verbot, der ebenso häufig erlassen wird wie die früheren Verboten, die von denselben Leuten in derselben Richtung gemacht worden sind.

Der Phöbus-Skandal.

Die Reichsregierung läßt nichts von sich hören.

Berlin, 7. Januar. (Eig. Funtm.). An unterrichteten Kreisen verläuft zuverlässig, daß die Aktien der Phöbus-A.G. bereits vor wenigen Tagen zu dem Preis von 2 Millionen Mark an den Emittenten verkauft worden sind. Über ebenso wie über den Phöbus-Skandal selbst hat es die Reichsregierung nicht notwendig, die Definitivität von sich aus über den Verkauf zu unterrichten, aber ist es nicht richtig, daß der Verkauf inzwischen vollzogen wurde?

Groß-Frankfurt.

Eingebundung von Höpff an Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 6. Januar. (Eig. Draht.). Der Frankfurter Stadtdirektorvermittlung hat mit 35 gegen 26 Stimmen dem Eingebundungsvertrag mit der Stadt Höpff zugestimmt. Das Höpff-Verbindungsvertrag hat gleichzeitig mit 24 gegen 10 Stimmen dem Rat der Stadt ebenfalls seine Zustimmung gegeben. Durch diesen Beschluß sind die Grundbedingungen für eine Neugestaltung des Rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes geschaffen.

Neue Regierung in Danzig.

Danzig, 7. Januar. (Eig. Funtm.). Die anfanglich als gelehrt zu betrachtende Bildung einer Regierung aus Sozialdemokraten, Zentrum und Deutschliberalen ist nunmehr auch noch gelöst.

Die unrichtige Frage der Verfassungsänderung soll in Zukunft so geregelt werden, daß der Senat aus einem saupolitischen und einem nebenamtlichen Senat besteht. Der saupolitische Senat soll jedoch nicht mehr als ein festliches Göttergötter werden, sondern ebenso wie der nebenamtliche vom Vertrauen des Volkstages abhängig sein. Abgegeben davon ist für die Zukunft eine Reform des Volkstages geplant. Die Koalition ist vor allen Dingen bald einig, daß die Zahl der Abgeordneten in Zukunft auf 80 hermindert werden soll.

Geschäfte mit Sowjet-Rußland.

Eine spanische Bank läßt Rußland pfänden.

Paris, 7. Januar. (Eig. Funtm.). Die spanische Bank Armas in Barcelona hat durch gerichtliches Urteil die Guthaben der russischen Handelsdelegation in Paris bei sämtlichen französischen Banken bis zur Höhe von 20 Millionen Francs beschlagnahmen lassen. Die Bank hat nämlich zum russischen Konsuln die Monopol für die Ausfuhr russischen Petroleum aus dem Kaukasus nach Spanien erhalten und hat bereits mit der Durchführung des Vertrages begonnen. Möglicherweise aber das Hauptgeschäft der Delegation und zwar ohne die Frist. Der Bank entfallen dadurch 10000000 Francs, die durch Beschlagnahme russischer Werte auf spanischem Gebiet nicht voll ausgeglichen werden konnten.

Poincares politische Krankheit.

Paris, 6. Januar. (Eig. Draht.). Die letzte Neujahrs-erklärung Poincares soll nach einer in höchsten politischen Kreisen verbreiteten Berlin einen politischen Hintergrund gehabt haben. Die Konferenz des Ministerpräsidenten mit jenen Mitgliedern der Regierung, die Antipatrien angehören (Briand, Herriot, Painlevé und Sarraut) soll zu tiefergehenden Meinungsverschiedenheiten über das Finanzprogramm der Regierung und auch schließlich wegen der Vorbereitung der Kammermaßnahmen geführt haben. Diese Differenzen sind auch bisher nicht beseitigt worden, und darauf ist es zurückzuführen, daß noch kein Beschluß über die Richtlinien der großen Kammerrede, die Poincare in der Finanzdebatte der Kammer halten soll, gefaßt werden konnte.

Soziales.

Wie lange ein Arbeiter bei einer Schwenkerflage auf die Geld warten müssen, zeigt überaus drastisch ein Prozeß, der vor kurzem in Köln zu Ende geführt wurde. Am 1. Januar 1928 wurden bei der bekanntesten Arbeiterfirma Gebr. Schellert mehr als 1000 Arbeiter entlassen. Anfang Juli stellt die Firma einen großen Teil der Entlassenen wieder ein, neben diesen aber auch mehr als hundert betriebliche Arbeiter, die früher bei der Firma nicht beschäftigt waren. Von den entlassenen Arbeitern fragten nunmehr 11 auf Schadenersatz. Das Obergericht erteilte die Firma zur Wiedereinstellung. Das Landgericht als Berufungsinstanz wies die Klage auf Wiedereinstellung ab, sprach aber den Klägern grundsätzlich Schadenersatz zu. Über die Höhe des Geldes kam ein Vergleich zustande: die Firma sollte an die Kläger den Betrag von 2070 Mark. Die Arbeiter mußten aber 17 volle Monate auf den Erlös ihres Schadenersatz warten.

Kleine Chronik.

Die Berliner Explosions-Katastrophe.

Wahrscheinlich 20 Tote. — Ursache: Leuchtgas-Explosion.
 Berlin, 7. Januar. (Eig. Funfm.). Die Zahl der bei der Berliner Explosionskatastrophe geborgenen Toten ist in der allgemeinen Bemerkung am Freitag so hoch angegeben worden. Überlebende Hausbewohner identifizierten in mehreren Fällen. Zeitig stellte sich heraus, daß die Angaben nicht richtig waren und infolgedessen verschiedene Doppelrechnungen erfolglos. Bisher beträgt die Zahl der Opfer 16. Es wird aber angenommen, daß sich noch vier oder fünf Hausbewohner tot unter den letzten Trümmern befinden, so daß die Zahl 20 wahrscheinlich überschritten wird.

Die Aufräumarbeiten konnten leider auch am Freitag infolge des über Berlin niedergehenden starken Regens nicht zu Ende geführt werden. Es ist jedoch bestimmt damit zu rechnen, daß die Arbeiter heute zeitlos weiterarbeiten werden und damit die Zahl der Opfer endgültig festgestellt werden kann.

Als Ursache des Unglücks
 wird jetzt allgemein eine Leuchtgasexplosion angenommen. Die ursprüngliche Vermutung, daß eine Entzündung der im Keller des Gebäudes lagernden Ammoniaträger die Explosion herbeiführte, hat nach den eingehenden Untersuchungen der Sachverständigen nur noch wenig für sich, zumal die Ammoniaträger vollkommen unbeschädigt geblieben und auch das Ammoniak selbst nicht explodiert ist. Zug die angerichteten Verhältnisse zeigen das typische Bild einer Leuchtgas-Explosion.

Schwerer Unfall in einem Konditor-Parade. In dem Palais-Theater zu Hellingshausen bei London führte der Artist Fred Greenhag bei einer Trappenummer, die er mit einem Kollegen unter der Kuppel der Singhülle ausführt, infolge eines Festtritts aus großer Höhe ab. Er fiel auf eine Aufhängerin im Parterre, die mit einem geborgenen Bein in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Vorstellung wurde unterbrochen und der Vortrag heruntergelassen. Das Orchester spielte weiter, um eine Pause zu verhindern. Der Artist hatte 10 schwere Verletzungen erlitten, daß der hydrographische Wert nur seinen Tod feststellen konnte.

Drei Tote von „S 4“ geborgen. Den mit der Führung des gemeinsamen Unterseebootes „S 4“ beauftragten Tauchern ist es gelungen, die ersten drei Leichen, die im Maschinenraum gefunden wurden, zu bergen. Sie wurden mit Hilfe von Seilen durch den Kommandorturm nach oben befördert. Der Tod dieser Mannschaften ist, wie eine vorläufige Untersuchung ergeben hat, durch Erstickung eingetreten.

Ein gefährlicher Brandstifter wurde in der Glogauer Gegend in der Person eines Buchhändlers namens Franke verhaftet. Der Verbrecher, der bereits wegen Brandstiftung verurteilt ist, hat sich eingeschrieben, an einem Abend fünf hintereinander bei Kumpfen, die bis auf den Grund eingestürzt worden sind, angezündet zu haben, und zwar, weil es ihm darauf angekommen sei, Feuer zu setzen. Er hat sich dann auch noch jedesmal an den Rettungsarbeiten beteiligt.

Schwerer Betriebsunfall. In Oerling bei Koburg explodierte in der Maschinenfabrik der Georg Dorsch & Co. ein Behälter mit flüssiger Sulfurkohle. Durch das unvorhergesehene Ereignis wurden fünf Arbeiter schwer verletzt, von denen einer seinen Verletzungen erlag. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Vollkommen gerettet wurde in der Nacht zum Freitag ein Reichsmehr-Perjontenfriseur wegen der Abwehrleistung in Künigsberg, der bei Helligshausen einen Baum fuhr. Ein Reichsmehr-Perjontenfriseur hat sofort tot; ein anderer erlitt eine schwere Gehirnverletzung. Zwei weitere Unfälle kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

In Hildesheim gestorben sind nach der Teilnahme an dem Hochseitsmahl eines Milliardars in Taltu auf Korea 27 Personen. 17 weitere Personen liegen in hoffnungslosem Zustand darnieder, während 102 Leute leicht erkrankt sind.

Granatenexplosion in England. Ein mit vier Tonnen Munition beladener Lastwagen verunglückte in der Nähe von Dunstable in der Grafschaft Bedford und fing Feuer. Die Granaten explodierten mit einem Getöse wie ein Artilleriegeschütz. Die Feuerbrünne formten den Brand mehrere Stunden lang wegen der Gefahr einer weiteren Explosion von Granaten nicht löschen. Der Chauffeur verbrannte vollkommen. Außerdem wurden vier Personen schwer verletzt.

Radio-Tageblatt
 (Eigener Funkdienst)

Halt Berlin ohne Wasser.

Berlin, 7. Januar. (Eig. Funfm.). In Berlin-Charlottenburg ereignete sich am Freitagabend ein Hauptwasserrohrbruch. An der Bruchstelle (schon sofort eine große Fontaine in die Höhe, so daß die Spandauerstraße und Teile des Friedrich-Karl-Platzes bald darauf überflutet waren, daß der gesamte Verkehr umgeleitet werden mußte. Halt Berlin war infolge des Bruches Stundenlang ohne Wasser. Eine andere Folge war, daß u. a. auch die im staatlichen Schulplatz am Freitagabend vorgelebene Vorstellung „Der Kaufmann von Venedig“ ausfallen mußte. Die Feuerwehr hatte nämlich gemäß ihrer Bestimmungen der Anwesenheit mitgeteilt, daß der Wasserdruck in den im Gebäude zur Verfügung stehenden Leitungen so gering sei, daß die Löscharbeiten im Restorte nicht in Erfahrung treten könne.

Der Fall Jatsubowski.

Berlin, 7. Januar. (Eig. Funfm.). Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht Kupferk. teilt am Freitag in der Landeszeitung für beide Westberlins zu dem Fall Jatsubowski mit, daß „nach heute keine Bedenken“ gegen die Hinrichtung des russischen Arbeiters bestehen. Die Berichte über ein Geständnis der Schwägermutter von Jatsubowski seien falsch und beruhen auf bedauerlichen Missat.

Der mysteriöse Fall Rosen.

Breslau, 7. Januar. (Eig. Funfm.). Die Breslauer Staatsanwaltschaft hat jetzt gegen die schon zweimal lange Zeit in Haft gehaltene und dann wieder freigelassene ehemalige Wirtschaftlerin des ermordeten Professors Rosen, Frau Käthe Reumann, die Wieder-

aufnahme der Voruntersuchung durch den Untersuchungsrichter anknüpft. Derselbe Schrift liegen neue Beobachtungsmomente gegen die Reumann nicht zu Grunde.

Reaktion im Herbrand-Prozeß.

Breslau, 7. Januar. (Eig. Funfm.). Der erste Staatsanwalt in Breslau hat die im Herbrand-Prozeß eingeleitete Reaktion nunmehr begründet. Die Reaktion richtet sich weniger gegen das Urteil selbst als vielmehr gegen eine formale Forderung, die in der Prozeßführung unterlaufen ist.

Sowjetwahlen.

Riga, 7. Januar. (Eig. Funfm.). Das Zentralkomitee der Sowjetunion hat angeordnet, daß die für Januar bis März in Aussicht genommenen Neuwahlen aller örtlichen, städtischen und ländlichen Sowjets auf den Herbst verschoben werden. Diese Maßnahme ist auf die Aktivität der Opposition zurückzuführen.

Der Goldstampfer.

Paris, 7. Januar. (Eig. Funfm.). Der französische Stempfer „Rochambeau“ ist am Freitag mit einer für die Bank von Frankreich bestimmten Goldmünze von 10 Millionen Dollars in Le Havre eingetroffen. Die Münze wurde unter Polizeischutz und unter Aufsicht von Beamten der Bank fast, die ca. 20.000 schwere Goldmünze wurde festlich mittels einer festlich betrieblenen Lastwagen an dem Pariser Schiffe gebracht und in zwei eigenen Frachtkompartimenten verladen. Am Pariser Nordbahnhof wiederholte sich die in der Kapfererzeit ungenutzt gemordete Szene.

Die Bombe als Kinderpielzeug. In der Nähe von Caserta (Italien) fanden sich Kinder auf einer Wiese eine Dynamitbombe, die anderen vier Kinder wurden sehr schwer verletzt.

Wirtschaftlicher Teil.
 50 Millionen Doppelzentner Weizenüberschuß.



Die vorstehende Tabelle zeigt, daß die voraussichtlichen Weizen-Ausfuhrmengen der Exportländer den Einfuhrbedarf der auf Import angewiesenen Länder um mehr als 50 Millionen Doppelzentner übersteigen dürften. Damit das Brot nicht etwas teurer wird, versuchen die Herren Schele und Besenfin, den Segen durch neue Zölle zu hemmen.

Die Weltsgetreibeerte.

Das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom gibt die Weltweizenerte für das Jahr 1927 mit 98,18 Millionen Tonnen gegenüber 90,11 Millionen Tonnen im Jahre 1926 an. Der Ertrag in Europa steigerte sich von 32,5 Millionen Tonnen auf 39,87 Millionen Tonnen. Die Ernte in Nordamerika (Kanada, Mexiko, Vereinigte Staaten von Nordamerika) erhöhte sich von 34,1 Millionen Tonnen auf 36,15 Millionen Tonnen. Argentinien erzielte, wie man bisher auch immer annahm, mit 6,53 Millionen

Tonnen eine um 500 000 Tonnen höhere Ernte als im Vorjahr. Die Ernte in Australien (3,8 Millionen Tonnen) ist um 1,1 Millionen Tonnen geringer als im Jahre 1926.

Die Roggenerte wird mit 26,76 Millionen Tonnen angegeben (1926: 25,3 Millionen Tonnen). Für Kanada und die Vereinigten Staaten von Nordamerika liegt eine Steigerung von 1,36 Millionen Tonnen auf 1,90 Millionen Tonnen vor. Die Weizenerte für Europa beträgt rund 1,8 Millionen Tonnen (Ernte 1927: 20,45 Millionen Tonnen).

Die Getreiernte steigerte sich von 25,3 Millionen Tonnen auf 26,76 Millionen Tonnen. Dagegen ist die Sojakernte geringfügig, von 80,5 Millionen Tonnen auf 80,17 Millionen Tonnen, die Maisernte ergeblicher und zwar von 83,95 Millionen Tonnen auf 82,89 Millionen Tonnen zurückgegangen.

Der Geldmarkt.

Das Reichstatistische Amt weist in seinem Bericht für die Woche vom 26. bis 31. Dezember auf die eingetretene Flüssigkeit des Geldmarktes hin. Infolge der Umlagszahlungen schrieben am 31. Dezember die Sätze für Tagesgeld beträchtlich hervor, doch gingen sie schon am folgenden Morgen auf den Stand der Vorwoche wieder zurück. Monatsgeld war weiter gefallt und lagerte 9 bis 10 Prozent. Reichsbanknoten (Reichsbankobligationen) erzielte (früherer Stand) wurden in der Berichtswache für kurze und längere Sicht zu 7 Prozent notiert. In der ersten Januarwoche (2. Januar) wurde der Satz auf 6,75 Prozent herabgesetzt. Zahl und Summe der Wechselproteste, sowie die Anzahl der vorläufiglichen Kontofälle sind geringen. Die Kontofälle machen erbeutlich 24 aus gegenüber 22 in der vorigen Woche und ungefähr 26 vor einem Monat.

Berliner Rohproduktenwerte vom 6. Januar. Getreide und Cellulose 1400 Mio., Leinöl 100 Mio., in Reichsmark. Weizenmehl 227-240, Roggenmehl 228-241, Sommergerste 220-225, Wintergerste 220-225, Hafer 220-225, Gerste 220-225, Mais 220-225, Weizenmehl 31,00-34,35, Roggenmehl 15,00, Hafermehl 15,00, Stroh 345-360, Weizen 82,00-84,00, Wintererbsen 21,00-22,00, Bohnen 20,00-21,00, Hülsen 14,00-14,75, Kumin 15,70-16,10, Sesamöl 21,00-22,00, Rapeseedöl 12,20-12,40, Sonnenöl 21,10-21,70, Leinöl 20,70, Rapsöl 13,80-14,30.



Eine Frauenärztin über Lukutate

„Mit Ihren Lukutate-Ergebnissen habe ich bei meinen Patienten glänzende Erfolge zu verzeichnen. Die Wirkung tritt oft verblüffend schnell ein. Ich betrachte Lukutate als eine Erlösung für das Heer der vorzeitig alternden Frauen. Ich beglücke wünsche Sie dazu.“
 Eine 64 Jahre alte Hauswirtsin, die 2 Kanonen 18 Pfund abgenommen und sämtliche Beschwerden verloren. — Eine 18 Jahre alte Fabrikantenochter hatte Gesicht und Schulter voller Pickel und Mitesser, Verstopfung, machte ihrer Umgebung das Leben schwer. Schon nach 4 Wochen sind sämtliche Pickel verschwunden; das Mittel singt den ganzen Tag. — Eine 58 Jahre alte Offizierswitwe, Gallenstein, Blinddarm entfernt, vollkommen ergraut, grosser Haarausfall usw. Nach 3 Monaten zeigt sich ein dichter, dunkler, frischer Haarwuchs, die graue Gesichtsfarbe verschwunden. Die Dame ist kaum zum wiedererkennen“

Was ist Lukutate?

Lukutate, so genannt nach einer indischen Frucht, ist eine Zusammenfassung aller Begriffe, die wir als Verjüngungsfaktoren kennen. Lukutate als Drüsen-Diät ist das „Pepetuum mobile“ der Verjüngung durch Stoffenerzeugung und Steigerung der Lebensenergie.

Lukutate kann als das Drüsenmittel der Zukunft bezeichnet werden. Es entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes dankbares Publikum empfiehlt Lukutate von Mund zu Mund. Zahlreiche Ärzte haben Lukutate als Drüsen-Verjüngungs-Mittel lobend begutachtet.

Man wählt je nach Geschmack oder wechelt:

1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmackform Mk. 2,75
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der gelü nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker Mk. 1,45
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Dessertersatz etc. Mk. 2,75
4. Lukutate-Berensäfte, (mit indischen Rohstoffen) Mk. 2,60
5. Lukutate-Mark konzentriert, Mk. 1,-
6. Lukutate-Tinktur zu 20 Tropfen Mk. 2,75

Die Herstellung untersteht der ständigen Kontrolle des beidseitigen Nahrungsmittel-Chemikers Dr. Lorenzstein. In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich. Literatur ab Fabrik: Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover zugleich Hersteller der Brotholz-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gervais.

GRAND-VERKAUF

GRAND-VERKAUF

Damen-Mäntel	Straßen-Mäntel aus gemusterten Stoffen 3.25	Mäntel aus warmen Stoffen 7.50	Mäntel aus Ottomane 12.50	Mäntel a. Ottomane u. Velour de laine, ganz auf Fütter 18.50	Sommermäntel zum Aussuchen 12.50 8.50 2.90
	Selbst die hochwertigsten Mäntel in restlos zu räumen, zum Teil bis zu 60% im Preis herabgesetzt.				
Jacken-Kleider	Jacken-Kleider aus gemusterten Stoffen 7.50	Jacken-Kleider aus reinwillenem Stoffen 12.50	Sport-jacken 3.50	Pullover 2.50	Blusen und Kleiderstücke zum Aussuchen 90 Pf.
Frauen-Kleider	Kleider aus Voile, Kunstseide 1.95	Damen-Kleider modern verarbeitet Reine Wolle 4.95	Elegante reinwillene Kleider u. Tankkleider Crepe de chine und Taffet-Kleider, Modelle 6.90	Veilchen- u. Crepe de chine - Kleider mit langem Arm, darunter Frühjahrs-Neheiten in Kassa-Kleidern 18.50	Ein großer Posten Voltrick-Blusen 1.95 Ein Posten Hauskleider , zum Auss. 1.35
	Für Straße u. Gesellschaft in jed. Art, um zu räumen z. Teil bis zu 60% im Preis herabgesetzt!				
Seiden-Stoffe	Kunst-Seide gemustert und glatt Meter 60 Pf.	Futter-Damafte und K-Seiden Meter 1.45	Taffete u. Paillette ca. 85 cm breit Meter 1.50	Crepe de chine apart, Druckmuster, reine Seide, für Kleider und Blusen, Wert bis 14,50 sämtlich Meter 4.80	Sonder-Angebot! 1 Post. Mantelstoffe Frühjahrs-Neheit 2.95
Kleider-Stoffe	Doppeltbreite Karos Pulloverstoffe Waschmusseline Meter 48 Pf.	Reinwillene Karos ca 130 cm breite Cheviots schw. schwarze Crepes Meter 1.45	Rips, ca. 130 breit reine Wolle Mantelstoffe feine Tuche Meter 3.30	Charmelines 130 breit Kostümstoffe ca. 140 cm breit glatt und gemustert Ottomane, Kassa reine Wolle 4.90	Ein Posten Reststücke in Kleiderstoffen doppeltbr. auch Cheviots , Mtr. 95 Pf.
Baumwoll-waren	Hemdentuch kräftige Qualität große Posten Fabrikreste Hemdentuch und Linon Meter 38 Pf.	Hemdenbarchend 1- und 2seitig, geräumt Blusen- und Kleiderbarchend Meter 45 Pf.	Weißer Körper-Barchend Geblümte und karierte Setzzeuge Prima 80 cm breite Hemden - Zephira Meter 58 Pf.	Unterrock-Barchend Linon für Bettwäsche, ca. 120 breite Schürzenstoffe prima Batikanen und Züchen kräftig, Wäschetuch Meter 75 Pf.	Herrn-Zephir-Oberhemd mit weichem Kragen 3.45
Trikotagen	Getrickte Damen-Unterwäsche Winterqualität, k.-seidene Damenstrümpfe in sämtlichen Modelfarben, Damen-Westen aus weilem und farbigen Opal, Mädchen-Schürzen, verschiedene Größen, Damen-Jumper-Schürzen aus 75 Pf.	Herrn-3-4 mal Jacken, Herren-Unterhosen, 3 Paar prima Stickerträger, 2,80 Meter Wäschesticker, zirka 7 cm breit, prima reinwillene Strümpfe, nur in leuchtendfarbig Größe 7-11 95 Pf.	Damen-Hemden mit breiter Aesel- und Trägerform, Damen-Trikot-Winterstrümpfe, gute Strickstrümpfe, in schwarz und Sockelfarben, Damen-Strümpfe, m. k.-Seide Jasperl u. D.-Sportstrümpfe, Prima Jacquard-Frotteehandtücher 1.25	Damen-Jumperstrümpfen, vollweil, Halbhohe Jacquard-Handtücher, Wolle gemischt Formel - Unterhosen, Wollgemischte Damen-Normal-Unterwäsche 1.45	Ein großer Posten prima kunstseidene Herrenschals 95 Pf.
Wäscherei	Weiß-Frauen-Barchendnachjacke, Frauen-Vorderschleier, Hemd, elegant, Damenhemd, mit breiter Stickerei, Aeselschulter und Trägerform, Wollgemischte Herren-Normal-Hemd, extra-schwere Trikot-Frauen-Hemden m. langem Arm 1.95	Damen Nachthemd m. reicher Klappelputz, Wollbettedecken mit Franzen, Damen-Prinzebeck mit Klappel vorverr., Barchend-Nachhemd, gestreift, Damen-Prinzebeck, aus gutem Trikot, in hübschen 9 Pf. Farben 6.45	Herrn-Unterjacke, grau, gestreift, feillich, kräftige Doppelqualität, Damen-Tischdeck, vollweil, Parade-Kopfkissen mit Stickerei u. Klappel, Barchend-Bettüberzieher, ein Posten Damen-Schlüpfers, k.-Seide, 9 Pf. innen geräumt 6.75	Ein Posten weiße Bettüberzieher mit Kissen, fertig geräumt, Ein Posten kar. und grau, Bettüberzieher mit Kissen, fertig geräumt, Prima Hausmacher-Bettwäsche, extra lang, Damast-Tischdeck, 186 cm lang, 10 Meter Wäschetuch 4.90	Hemdentuch, kräftige Qualität, sowie 1 gr. Post. Fabrik-Reste Hemdentuch und Linon 38 Pf.
Gardinen	Ueberfälle engl. Tüll 2 m lang, zum Aussuchen 55 Pf.	Ein Posten einzelne Madrasstühle indanthrenlarbig, zum Aussuchen 68 Pf.	3 Posten Halb - Vorhänge 1.95 1.45 65 Pf.	Künstler-Gardinen 3seitig, engl. Tüll und Madras 6.45 4.75 3.45 2.35	Sonder-Angebot! Spann Gardinen 78 Pf. ca. 130 cm br., Mtr.
Tisch- und Divandecken	Tischdecken 2.95 1.95 1.25	Ein Posten Divandecken aparte Muster 4.75	Sonder-Angebot Divandecken Tierfell Imitation 28.90	Wandbilder großer Gelegenheitskauf 2.35 1.85	Z. or- und Mitteldecken indanthrenlarbig zum Auss. Stck. 58 Pf.
Teppiche	3 Posten Vorlagen 1.75 1.45 75 Pf.	3 Posten Teppiche 21,50 13,90 8.65	Möbel-Plüsch 130 cm breit 8.50 5.90	Ein Posten Möbel-Stoff 130 cm breit 1.25	Friesade reine Wolle, für Fenster-Mäntel und Plur-Dekorationen, 130 cm breit, Mtr. 1.25

P. REICHENBACH

Unsere Schaufenster müssen Sie sehen!



mit einem Bart Zopfband — unter dem Namen „Blaubad“ bekannt — in einen Bortenschlag, in dessen Verlauf D. den 2. einen trügerlichen Schlag mit dem Siefel einer Dunaquet auf den Kopf verfrachte. Dieser Schlag zermietete die Schädelkapsel, so daß D. an den Folgen starb. D. ist sofort von der Polizei festgenommen und die zuständige Staatsanwaltschaft benachrichtigt worden.

Albeshelm, 6. Januar. (Raubüberfälle.) Auf den Gefährten Albrecht aus Gimm wurde auf der Straße Hildeshelm — Gimm, kurz vor dem Dorfe Gimm, ein Raubüberfall ausgeführt. Der Täter schlug Albrecht mit einer in Weiter langen Vorderhande nieder und wandte ihn Sportpistole. Als ein Führer der Gefährten Erster kurz nach dem mit seinem Revolver gegen den Täter schrie, ergab der Letztere in Richtung Bogenheit die flucht. Der Führer nahm sich der Verletzten an und schaffte ihn in ein Krankenhaus. Ein weiterer Raubüberfall wurde an demselben Tage ebenfalls unterhalb des Bergschloßes auf dem Verbindungsweg zwischen der Küdenhof- und Königstraße verübt. Die in der Küdenhofstraße wohnende 50 Jahre alte Hausangestellte Schröder wurde von einer aus dem Trollet tretenden Mannsperson angefallen und ihrer Handtasche beraubt. Der Räuber entließ in Richtung Küdenhofstraße. Es gelang bisher nicht, des Täters, der eine hohe dunkle Berührung hoch, hobhaft zu werden. Der Personalbeschreibung nach handelt es sich in beiden Fällen um denselben Täter.

Weschnitz, 6. Januar. (Autounglück.) Ein mit sechs Personen besetztes Auto fuhr die Chaussee nach Brandenburg an der Havel über sechs Kilometer hinter Lützelhof auf der Abbiegung in die Gefährliche nach dem Wagen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Fünf der Insassen wurden z. T. leicht erheblich verletzt; einer der Verletzten hat doppelte Beinbrüche davongetragen. Die Brandstiftung wurde in das Kobannerkrankenhaus in Genshin eingewiesen. Der Wagen, der aus Berlin kommt, ist vollkommen zerstört.

Dorfplatz bei Stuhlfeld, 6. Januar. (Von einem Bullen angefallen.) Der Landwirt Jermann, der mit seinem Sohn und einem Nachbar verkehrte, einen Bullen, der sich losgerissen hatte, im Stall wieder anzubinden, wurde von dem Tier derart an die Wand gedrückt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb

an den erlittenen Verletzungen. Auch sein Sohn geriet beim späteren Versuch, den Tier zu bändigen, in schwere Gefahr. Ihm wurde ein Arm gequetscht.

Borna, 6. Januar. (Das alte Lied.) Am benachbarten Richterhof (siehe ein bei dem Gutsbesitzer Böhme beschaffiger Dienst) verkehrte mit einem Revolver eine aus Borna kommende Dienstmagd in den Kreis. Schwerverletzt wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Mädchens ist bedenklich.

Catharinerried, 7. Januar. (Ertrunken.) Beim Spielen am Ufer der Helms, die in einer Breite von etwa einem Meter zueinander lag, sind zwei Kinder umgekommen. Die Spielenden glitten auf dem vereisten Schmelz aus und fielen ins Wasser. Zwei von ihnen ertranken und konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während das dritte, ein siebenjähriges Mädchen, wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Hof, 7. Januar. (Die Mutter reist ihr Kind.) Beim Spielen auf dem Ufer der Böhre, zwischen Adolf Menge-Straße und Siedlung, brach die 6 Jahre alte Tochter des Sägemüllers C. durch die Eisdecke und versank in den Fluten. Nur durch schnelles Eingreifen der Mutter, die in der bei der Unglücksfälle liegenden ehemaligen Wohnung zu Besuch war, konnte die Kleine vom Ertrinken gerettet werden.

Weißfels, 7. Januar. (Ein Mischarbeiter erfroren aufgefunden.) Der 25jährige Mischarbeiter aus Sinsdorf in Anhalt ist auf der Landstraße zwischen Babenberg und Heilsheim ertrunken aufgefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß Mischarbeiter einem Einwohner aus Babenberg ein Fahrrad gestohlen hatte. Er wurde von dem Besitzer schwer mißhandelt und auf der Landstraße liegen gelassen. Man konnte nur noch den Tod durch Erfrieren feststellen. — (Eine Bärentöter.) Auf der Fahrt von Halle nach Weißfels geriet ein polnisches Mädchen ein Kind. Schon bei der Abfahrt von Halle fiel das Verbrechen des ungefähr 20 Jahre alten Mädchens auf. In der Gegend von Zimmendorf begannen die Wägen. Zufällig fand sich ein Kitz im Zug, der sich sofort der Polin angeschlossen und die Beute, die im Wagen lag, veranlaßte, einen anderen Wagen zu benutzen. Zwischen Beute und Corbetta kam dann ein Knäuel zur Welt, das sich sofort durch fröhliches Geschrei bemerkbar machte. Die junge Mutter wurde in Weißfels ins

Krankenhaus geschafft. Sie war aber so mobil, daß sie mit ihrem Kind in der Winterzeit zu Fuß zum Vater gehen wollte. Man befreit sie jedoch in Folge.

Reichsbanner.

Wernigerode. Schiffsportier, Sonntag früh 7.00 Uhr Abfahrt nach Halberstadt. Alle Spieler müssen zur Stelle sein.

Briefe an das Tageblatt.

D diese Bonzen.

(Eine wahre Geschichte.)

Unser Kollege Heinrich ist immer von Mischfrauen gegen die „Bonzen“. Einem Morgens zum Frühstück fährt Heinrich wieder schweres Geschick auf und domert los. Abschluß: allgemeine Empörung. Was ist der Tadelstand? Otto Höfing hat es ihm empfangen. Ihn klagt Heinrich an. Ist unter Heinrich Reußler bei seinem Schwager in Schwanbeck zu Gast gewesen und hört von diesem das abgeleitete aller Verbrechen, das je ein Staatsbeamter beging.

Man höre: Das Dutzend für eine „Zide“ ist in Schwanbeck 2.50 Reichsmark und für eine „Raub“ 5 Reichsmark und Otto Höfing der Oberpräsident und Sozialdemokrat, hat diese Preise gemocht. „Samoch“ Kitz und fast streng sein Name auf jener „Schandverurteilung“.

Man stelle sich vor. Welche Differenz zwischen einer Zige und Kuh an Größe, ein Maßquantum, an Fleisch an Fettanteil, an ... 2.50 Mark Dutzend für eine „Schwanbecker Zide“! Heinrich war außer sich. Wir mußten sein Mittel, um zu beruhigen. Der Glaube an den Sozialismus erlief in uns. Seine miferdige Dutzendangelegenheit hatte ihm das Nebensticht ausgefallen. Heinrich lobte. Wir fanden Rettung. „Lieber Heinrich“, sagten wir, sei wieder artig, Otto Höfing ist nicht mehr Oberpräsident und wird nie wieder „Zedreiß“ machen können! Da wurde Heinrich artig. Wir ahnten, er hätte jetzt die „Schwanbecker Dutzendangelegenheit“ wurde das Verhängnis eines Staatsmannes. Es gibt doch noch eine Gerichtsliste.

Gangung über die Erhebungsform der Schulbeiträge.

Auf Grund des § 18 des Gewerbe- u. Handelsrecht - Dienstleistungsgesetzes wird nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer sowie der Gewerbetreibenden die Erhebung der Schulbeiträge durch den Stadtrat Halberstadt erlassen.

§ 1.

Die Schulbeiträge sind zu erheben:

- a) von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten im Gemeindefeld bestehende Geschäftsbetrieb, in der nach einem Durchschmittsatz, der sich aus der Festsetzung aus der entsprechenden Tabelle des Gewerbebetriebs der Schulbeiträge durch die Wahl der in ihrem Betriebsstätten bestehenden Arbeiter ergibt;
- b) von den nicht-gewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter, soweit die Anzahl der der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter nicht einen Durchschmittsatz, der sich aus der Festsetzung aus der entsprechenden Tabelle durch die Wahl der in ihrem Betriebsstätten bestehenden Arbeiter ergibt, zu den Gruppen der Arbeiter, deren Angehörige betriebsunfähig sind.

Ausnahmen von der Betriebsstätten werden diejenigen Gewerbetreibenden und diejenigen nicht-gewerbetreibenden Arbeitgeber, die ausschließlich kaufmännische Angelegenheiten betreiben.

§ 2.

Die Beiträge sind kommunalabgaben im Sinne des Gesetzes vom 14. Juli 1926 (RG. S. 162) und sind an die Stadtkasse zu zahlen. Die Festsetzung der Beitragssätze ist durch den Stadtrat bis 15. Februar des darauffolgenden Jahres. Die Abmeldung der Schulbeiträge auf die Gemeindefelder oder deren gesetzliche Vertreter ist unzulässig.

§ 3.

Die Betriebsstätten haben auf eine von der zuständigen Behörde an sie gerichtete Aufforderung über die Festsetzung der Beiträge und die Berechnung der Beiträge von Anfang an, innerhalb einer von ihr gesetzten Frist schriftlich oder mündlich Auskunft zu erteilen.

§ 4.

Der eine nach dieser Ordnung im obliegenden Anstufung nicht oder nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt, sofern nicht eine höhere Stelle vorgeht, ist mit einer Geldstrafe bis zu 100 RM bestraft.

§ 5.

Die Bestimmungen dieser Ordnung treten mit dem 1. April 1927 in Kraft.

Halberstadt, den 6. Dezember 1927.

L.S. Der Magistrat.

W e b e r, Oberbürgermeister.

Der Bezirksausschuß

B. A. 254, 11. Halberstadt, den 25. Decbr. 1927.

Bestehende Schulung wird genehmigt.

L.S. Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende:

In Vertretung: Dr. G. L. S. a. u. s.

Beschluß

über die Höhe der Schulbeiträge für die gewerbliche Betriebsstätten im Rechnungsjahr 1927.

Wahlrunde des § 18, Art. 5 und 12 des Gewerbe- u. Handelsrecht - Dienstleistungsgesetzes wird nach Anhörung der Industrie- und Handelskammer sowie der Gewerbetreibenden festgesetzt werden:

- 1. von den durch Beschäftigung im öffentlichen Dienst und sonstige Einmündigen der Betriebsstätten und gebildeten Inhabern von Betriebsstätten der gewerblichen Betriebsstätten, deren Angehörige betriebsunfähig sind, ein Betrag von 4.50 RM.
- 2. von den durch Beschäftigung im öffentlichen Dienst und sonstige Einmündigen der Betriebsstätten, deren Angehörige betriebsfähig sind, ein Betrag von 4.50 RM.

a) von den Gewerbetreibenden für jeden in ihren Betriebsstätten im Gemeindefeld bestehenden Geschäftsbetrieb, in der nach einem Durchschmittsatz, der sich aus der Festsetzung aus der entsprechenden Tabelle des Gewerbebetriebs der Schulbeiträge durch die Wahl der in ihrem Betriebsstätten bestehenden Arbeiter ergibt;

b) von den nicht-gewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter, soweit die Anzahl der der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter nicht einen Durchschmittsatz, der sich aus der Festsetzung aus der entsprechenden Tabelle durch die Wahl der in ihrem Betriebsstätten bestehenden Arbeiter ergibt, zu den Gruppen der Arbeiter, deren Angehörige betriebsunfähig sind.

Die Bestimmungen dieser Ordnung treten mit dem 1. April 1927 in Kraft.

Halberstadt, den 6. Dezember 1927.

L.S. Der Magistrat.

W e b e r, Oberbürgermeister.

im Kalenderjahr 1926 durchschnittlich beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge verbleibt unverändert. Die Durchschnittszahl der Beschäftigten wird erhöht, indem die von den Betrieben den Betriebsstellenbesitzern gemeldeten Gesamtbeschäftigten durch 20 geteilt werden.

b) für die Gewerbetreibenden, die einer Berufs-gemeinschaft nicht angehören, sowie für die nicht-gewerbetreibenden Arbeitgeber nach der Durchschnittszahl der Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge, die am 1. April und am 1. Oktober 1927 beschäftigt worden sind. Gesamtsumme der Angestellten und Lehrlinge werden in beiden Fällen nicht miteinbehalten.

Halberstadt, den 6. Dezember 1927.

L. S.) Der Magistrat.

W e b e r, Oberbürgermeister.

Dem vorliegenden Beschluß stimmt die zu.

Halberstadt, den 6. Dezember 1927.

L. S.) Der Regierungspräsident.

Im Auftrag: Dr. Müller.

Mittelschule.

Schüler und Schülerinnen, die Ostern 1928 in die Klassen der Mittelschule eintraten, können in der Zeit vom 4. bis 14. Januar von 11-1 Uhr am Freitag, den 13. Januar und nachmittags von 16-18 Uhr in den Schulämtern abgemeldet werden. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.

Halberstadt, den 7. Januar 1928.

Die Direktoren.

Eisenbahn-Verein Halberstadt

Am Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 14 Uhr im großen Saale des „Zindtort“

Weihnachts-Fest

mit Kinderbescherung.

Abend: 8 u. 11.

Kege Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

2 Holz-Hallen

Größe 33,00 x 38,00 m - 1500 qm

Größe 32,00 x 32,70 m - 1050 qm

Ertragsfuß ca. 650 m, Erdhöhe ca. 10,00 m, Preis:

R.-M. 4.50 pro qm

ab Standort Franziskaner (Hbf.) leicht demontierbar und wieder- und wiederverwendbar. Geeignet für Fabrikations- und Lagerzwecke, für Wanderräder, für Zirkel, als Heizhallen und für Sportzwecke.

Anfragen an:

Rämper & Geberg N. O.

Berlin W. 25. Potsdamerstraße 81.

Wehrstedt

Denk Sonntag:

Preis-Skat

Ausgang nachmittags 4 Uhr

Wohldorf

Eintritt 2.- RM.

Es laden ein:

Carl Haacke.

Als Selbstmörderin

empfiehlt sich

E. Müller,

Kammerdienerin 4.

Herren- u. Jugendrad

gebraucht, zu verkaufen

—Wendgarten 50.

Göhring und Junge

Rechtsanwalterstr. 12a

Grosser billiger INVENTUR-AUSVERKAUF

Beginn: Montag, 9. Januar

Meine bekannt guten Qualitäten zu verblüffend niedrigen Preisen

bieten Vorteile

die Sie wahrnehmen müssen.

Meine Fenster überzeugen Sie!

Otto Damm jun.

Breitweg 61.

Aus Wernigerode

Kirchliche Nachrichten.

Kirchenrat am Sonntag, den 8. Januar 1928

Kirche in H. u. S. Prager: Kirche abends, Einzug zum Herrn Kollets-Eintritt: Jungmännerverein, 9 Uhr vom Gottesdienst, Winterklub, Wernigerode, Thema: „Alle meine Quellen sind in Dir“ — Zeit: 10 Uhr 10. — Am Sonntag: Kinder-Gottesdienst — Montag abends 8 Uhr: Monatsversammlung der kirchlichen Vereine — Mittwoch abends 8 Uhr: Verein für die weibliche Jugend, Thema: „Freitag abends 6 Uhr im Gemeindefeld: „Abendglocke“ — Samstag abends 8 Uhr: „In der Kirche: Vorbereitung auf den Kinder-Gottesdienst.“

St. Elisabeth: Sonntag vorm 9 Uhr Gottesdienst, W. Zimmer, 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst, abends 8 Uhr: Verein für die weibliche Jugend, Thelaband — Montag nach 8 Uhr: Frauenverein, abends 8 Uhr: Sonntag für die Frauenvereine in der Aula des Gymnasiums Dr. Säger: „Thelaband in Sommerzeit.“

Wernigerode abends 8 Uhr: Verein für die weibliche Jugend, Thelaband — Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigerode: Sonntag vorm 9 Uhr: Gottesdienst, Winterklub.

Wernigeröder Versicherungs-Verein

gegen alle Verluste bei Schweinen.

Mittwoch, den 11. Januar, abends 8 Uhr im Hotel „Monopol“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das 11. Quartal.

2. Stellung der Beiträge, 1 RM pro Schwein.

Der Vorstand.

Theaterbund

Kurhaus

Mittwoch, d. 11. Jan., abends 8 Uhr:

Maria Magdalena

Bürgerl. Spiel in 3 Akten von Deibel

Preise: 2.25, 1.75, 1.25 und 0.75 Mark

— Ihre Plätze für Nichtabnehmer 1 RM

Der Vorstand.

Sprech-Apparat

verkaufte vertrieben, Preisliste 14. vert.

Zur Deckung des Bedarfs an

Kaufwaren

empfehlen sich

W. Steigwald,

Burgstraße 9.

Schreibwaren

aller Art:

Briefpapier, Notizzettel, Notizbücher, Notizbücher, Schreibpapier, Rechnungs- und Quittungsbücher, Bleistifte, Kugelschreiber, Federhalter, Tinten, Schreibfedern, Griffel, Zimmerschreibmaschinen, Anzeigenkarten, Gratulationskarten zu allen Gelegenheiten

Ferner: Holzbrettspiele, Briefkammern, Lineale, Leinwand, Symploken, Packpapier in Bogen

Volksbuchhandlung Burgstr. 9

— Ihre Plätze für Nichtabnehmer 1 RM

Der Vorstand.

Jetzt kaufen

heißt verdienen!

Inventur-

Montag

9.

Januar

Ausverkauf

Neue Preise im neuen Jahre

Riesenhafte Verkaufsveranstaltung

Beginn am 9. Januar 1928

Hier unsere Preise und zum Verkauf bereitstehenden Warenmengen:

ca. 2000 Anzüge

für Herren und Burschen, in Sport- und Straßenform, sowie für Gesellschaft und Reise von **19.50** an bis **89.00** Mk.

Jagdanzüge
Chauffeur-Anzüge
Pelze
Lederjacken

ca. 1100

Ulster, Mäntel
Paletots u. Rockpaletots
von **8.75** bis **98.00** Mk.

ca. 600
Loden- und
Gummi-Mäntel
von **13.50** an

ca. 1300

Anzüge
für Knaben jeden Alters
von **5.50** bis **39.00** Mk.

ca. 250
Knaben-Pyjacks
und Mäntel
von **6.75** an

ca. 5000

Hosen, Breeches
Knickerbocker
Tanzhosen
von **2.60** an

Joppen und Windjacken
von **5.50** an
Oberhemden
neueste Muster
von **3.75** an

J. Reichenbach * Halberstadt

Führendes Haus für Herren- und Knabenbekleidung .. Auswahlfreiches Stofflager .. Maßschneiderei

Große Kaninchen-Ausstellung im „Schützenwall“

verbunden mit einer Pelz-Moden-Schau am Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Januar 1928, veranstaltet vom

Provinzialverband Gänzen des Reichs-Verbandes Deutscher Kaninchenzüchter-Bereine

Viele Hundert Tiere fast aller Rassen sind angesetzt. Sonntag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im „Schützenwall“

Kommers

unter Mitwirkung des Bandonion-Ensembles „Eintracht“ unter Leitung des Herrn D. Nathow. Sonntag, den 14. Januar, abends 11 Uhr. Schulen erhalten Der Vorstand.

Halle Hier Halle Partel-Literatur

Odeum

Am Sonntag, den 8. Januar 1928 ab 6 Uhr nemittliches

Tanz - Kränzchen

Der neue Tager, das große Kästel, der Mann mit der schwarzen Maske???

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Bartels.

Schützenwall

Jeden Sonntag:

Gesellschafts-Ball

Anfang 6 Uhr Neueste Schlager Anfang 6 Uhr

Sternwarte

Jeden Sonntag und Mittwoch:

Künstler-Konzert

Anfang 8 1/2 Uhr Eintritt frei

Beckhoff, Gasthof Stadt Hamburg

Heute Sonntag:

Tanz - Kränzchen.

Goldener Winter

Jeden Sonntag:

Tanz

Es ladet ergebenst ein

Hermann Prauß

Domstraße 6.

Werbender Herr

wünscht ein Zimmer zu

mieten, schönes Ein-

zimmer, mit Feder-

matratze zu mieten. Gleich-

zeitige Besichtigung wollen

Angewandt werden unter

Nr. 152 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung.

Jeder Art zu haben im

Halberstädter Tagblatt.

NWK Wolle

Finewoolen
im allernächsten zum
Feinewoolen

Feinewool anfallig
Ochse Wolle
Langschafwolle
Kammwolle
Wolle

Norddeutsche Wollkammerei
2 Kammgaraspinnererei
2 Kammgaraspinnererei
Kroster Hannover, Nordstraße 4
Perenn. West 3164

Hotel Prinz Eugen

Direktion: E. Schmalz
Fernsprecher Nr. 2057

Elegante Restaurants

/Erstklassige Küche/

SÄLE FÜR HOCHZEITEN
UND GESELLSCHAFTEN

Sonntag, den 8. Januar
ab 20 Uhr

Gesellschafts - Abend
- mit Tanz -

Voranzeige!

Arbeiter - Radfahrer - Verein Halberstadt.
Sonntag, den 29. Januar 1928

Maskenball

im „Odeum“.

Einladungskarten bei allen Ritualiedern erhältlich

Kleiner Stadtpark Kleiner Saal

Heute

8. Januar 1928

Gesellschafts-

Ball

Anfang 6 Uhr.

Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch

Künstler-Konzert

Anfang 8 1/2 Uhr Eintritt frei

Forsthaus

Am Sonntag ab 3 Uhr

Konzert

auf dem großen Apparat der Möbel-

und Sprechmaschinenfabrik

Hermann Tetzner,

mit Lindström-Schallplatten.

Eintritt frei! Kein Preisauflauf!

Autoverbindung.

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag

nachmittag 3 Uhr:

Künstler-Konzert

Kapelle Göricke. Eintritt frei.

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 7.

Sonntag, 8. Januar 1928.

3. Jahrgang.

Europas größter Rundfunksender.

Südlich von dem in der ganzen Welt bekannten Königs-
müherhäusern — bei dem Orte Seelen — ist in diesen Tagen
ein neuer Rundfunksender so weit vollendet worden, daß er
probeweise in Betrieb genommen werden konnte. (Fig. 1)
Wenn man die Stellung dieses Senders nach internationalen Brauch
nach der aufgenommenen Röhrenleistung in der Stufe mißt,

entsprechend bearbeitet. Fünf Gruppen von Umformern sind hier
aufgestellt. Sie liefern den Strom für die Ladung der Batterien für
Notbeleuchtung, zur Heizung der Röhren der Sendeanlage, sowie
der Batterien für sonstige Zwecke. Sie liefern weiter den Strom
für die Gittervorspannung und Anodenpannung.
Der Sender selbst ist ein fremdgefeuerter Telefunken-Röhren-

aus dem Zwischenkreisvariometer (oberhalb der Röhre), dem Gitter-
speichlungs- und Transformator, den Zwischenkreisinduktoren und zwei
12W (= Kilowatt) Röhren (im Schaltungsschema ist nur eine ge-
zeichnet). Die zweite Stufe besteht ebenfalls aus einem Variometer,
einer Zwischenkreisinduktoren, den Zwischenkreisinduktoren und einer
10 kW-Röhre. (Im Schaltungsschema die zweite Röhre von links).
Die beiden 12W-Röhren und die 10 kW-Röhre werden gemeinsam
von 2 Hg-Normformen geheizt, die Gleichstrom von 40 Volt bei einer
Leistung von 5 kW liefern. Da der Strom für die 12W-Röhren
zu stark ist, wurde für sie ein Vorhaltemittelband eingebaut.
Die Modulation d. h. die Überlagerung der Hochfrequenzschwin-
gungen mit Sprechschwingungen, Musik usw. erfolgt durch eine
Modulationseinrichtung. Sie besteht im wesentlichen aus drei
parallel geschalteten Röhren, während eine vierte zur Gleichrichtung
des aus dem Steuerender entnommenen Hochfrequenzstromes dient.
Nach der Gleichrichtung wird dieser Strom als Gittervorspannung
für die drei Modulationsröhren benutzt. Unter Zugwühlenschaltung
eines Transformators werden diese Röhren aus dem Volt-Dreh-
stromnetz geheizt. Die dritte Sendestufe ist durch die sechs großen 20



Fig. 1

so ist die Anlage als 75 Kilowatt-Sender zu bezeichnen. Das Wahr-
zeichen der Station sind zwei isolierte Eisenmasten von je 210 m
Höhe, die in einem Abstand von 450 m voneinander aufgestellt sind.
Diese Masten tragen die etwa 280 m lange Antenne, die aus fünf
Trägern besteht, die in einer Breite von 12 Metern voneinander
abstehen. Die mittlere Höhe dieser Masten beträgt etwa 170 m, ihre Eigen-
gewichte bei einer Antennenkapazität von 4000 cm etwa 2100 m. Als
„Erde“ (Fig. 2) wurde ein strahlenförmig verlaufendes Netz aus
Stanzdrähten verlegt, die, wie die Abbildung zeigt, durch zwei
Ringleitungen miteinander verbunden wurden.

Die technische Einrichtung besteht aus sieben Hauptteilen. Der
zum Betrieb nötige Strom wird vom Märkischen Elektrizitätswerk
geliefert. Er fließt über eine Umformstation, die seine hohe
Spannung auf etwa 6000 Volt vermindert, in die Starkstrom-
Schalt- und Verteilungsanlage. Hier finden sich Schalt-
organe, Trennschalter, Verteilungsschalter, ferner Transformatoren, Com-
pensatoren usw. Alle diese Schalter werden vom Senderausgang
automatisch bedient. In der Hochspannungsverteiler-

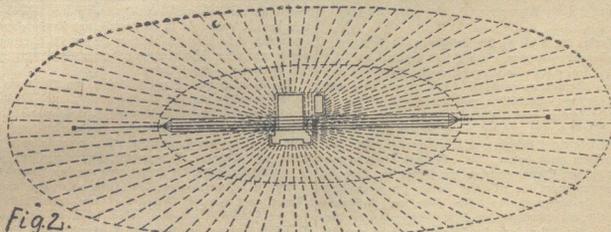


Fig. 2

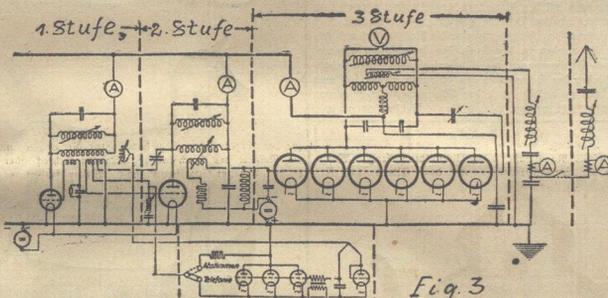


Fig. 3

station wird der gelieferte Betriebsstrom gleichsam in einzelne
Portionen eingeteilt, die nun an die verschiedenen Verbrauchssta-
tionen gelangen. In der Hochspannungsgleichrichter-
anlage wird der 6000 Volt-Drehstrom in einem Betriebsstrom-
transformator auf 11 000 Volt pro Phase herauftransformiert. Die Sekun-
darwicklung dieses Transformators ist mit 12 wassergekühlten
Gleichrichter-Röhren verbunden, denen der Heizstrom über einen be-
sonderen Transformator zugeführt wird. In der Umformsta-
tion wird nun der Strom seinen endlichen Verwendungszwe-

cken (Fig. 3). Er hat drei Hochfrequenzstufen. Die erste,
der Steuerender, liefert ungedämpfte Schwingungen, die von der zwei-
ten Stufe verstärkt und gleichzeitig moduliert (mit Sprechschwin-
gungen überlagert) werden. In der dritten Stufe erfolgt dann die
Verstärkung auf die geforderte Höchstleistung. Die drei Hochfre-
quenzstufen werden aus der Gleichrichteranlage mit einem Strom
von 10 000 bis 12 000 Volt betrieben. Dadurch wurde ein sehr
übersichtlicher Aufbau der Sendeanlage erreicht. In dem beige-
färbigen Schaltungsschema liegt die erste Sendestufe links. Sie besteht

aus den Zwischenkreisvariometer, dem Gitterstrom von 40 Volt bei einer
Leistung von 5 kW liefern. Da der Strom für die 12W-Röhren
zu stark ist, wurde für sie ein Vorhaltemittelband eingebaut.
Die Modulation d. h. die Überlagerung der Hochfrequenzschwin-
gungen mit Sprechschwingungen, Musik usw. erfolgt durch eine
Modulationseinrichtung. Sie besteht im wesentlichen aus drei
parallel geschalteten Röhren, während eine vierte zur Gleichrichtung
des aus dem Steuerender entnommenen Hochfrequenzstromes dient.
Nach der Gleichrichtung wird dieser Strom als Gittervorspannung
für die drei Modulationsröhren benutzt. Unter Zugwühlenschaltung
eines Transformators werden diese Röhren aus dem Volt-Dreh-
stromnetz geheizt. Die dritte Sendestufe ist durch die sechs großen 20

10 kW-Röhren gekennzeichnet, über denen das Zwischenkreisvariometer,
die Zwischenkreisinduktoren und die dazu gehörigen Kondensatoren an-
geordnet sind. Auch diese Röhren werden aus dem 380 Volt-Dreh-
stromnetz geheizt. Jede Röhre benötigt 35 Volt bei 50 Ampere,
jodoch der gesamte Heizstromverbrauch 10 500 Watt beträgt. Setz-
und Antennenkreis verdrahtungsbereite die Schaltung. Der Sender wird
von Berlin aus über Königs- und Müherhäusern beproben.
Zur direkten Befragung ist auch noch ein kleiner Raum
mit den nötigen Mitteltelefonen vorgesehen.
Das Gehirn der ganzen Anlage aber ist der Haupt-
schaltapparat, in dem alle Schaltteile, alle Fäden der Funk-
station vereinigt sind. Von hier aus ist es möglich, den Sender
durch Betätigen eines einzigen Knopfes in Betrieb zu setzen. Man
kann aber auch jede Maschine, jede Senderstufe usw. einzeln beein-
flussen. Gerade hier erntet der Besucher, wie feinsinnig diese Anlage
ist. Eine Anzahl Signallampen, die mit den einzelnen Teilen
der Funkstation in Verbindung stehen, lassen das Arbeiten der vie-
len Konstruktionsglieder erkennen. In einem Nebengebäude
wurde die Anlage zur Kühlung des Kühlwassers für die Röhren
der zweiten und dritten Sendestufe und der Gleichrichteranlage ein-
gebaut. Eine feine Pumpe läßt das Wasser ständig fließen. Da
Oberflächenkühlung zur Anwendung kam, konnte man mit einem
kleinen Vorrat Regenwasser, das auf dem Dach des Gebäudes aufge-
fangen wird, auskommen. In Nebeneinrichtungen sind die
Beleuchtungsanlage, Warmwasser-Heizeinrichtung, elektrische
Uhrenanlage, Signaleinrichtungen und endlich die Reparaturwerk-
statt zu nennen.

Deutschlands neueste Funkstation dürfte für die zünftigen
Sendeanlagen als Musterbeispiel gelten. Das ganze Rüstwerk der
modernen Elektrotechnik ist bei ihrem Aufbau zur Anwendung ge-
kommen. Ein technisches Meisterwerk wurde hier vollendet.

Vermischtes.

Narkose durch die Nieren.

Auf dem letzten Chirurgen-Kongress in Berlin, hat man die
Frage der Narkose ein besonders großes Interesse entgegengebracht.
Geh. Rat Prof. Baur, der Leiter der Berliner chirurgischen Universi-
tätsklinik konnte zu diesem Thema aus seiner Praxis mitteilen, daß
in den letzten 20 Jahren 36 000 Operationen mit Hilfe der Narkose
durchgeführt wurden, darunter fast 17 000 Äthernarkosen. In
seinem einzigen Fall war die Narkose die Ursache für einen un-
glücklichen oder tödlichen Ausgang der Operation. Wenn man be-
denkt, daß die narkotischen Methoden nicht viel älter sind als ein
Jahrhundert, so muß man die Sicherheit in der Anwendung der
narkotischen Mittel, die unsere heutige Medizin auszeichnet, als einen
genauigen Fortschritt auf dem Gebiet der Medizin anerkennen.
Nach zu Anfang des vorigen Jahrhunderts mochte man wohl die
Beruhigung zur Schmerzlinderung mit dem von dem englischen Phy-
siker Davy für diesen Zweck entdeckten Lachgas, einem Stickstoffoxyd,
d. h. einer Verbindung von Stickstoff und Sauerstoff.

Selbstverständlich war die Anwendung von Lachgas eine höchst
unvollkommene Methode der Narkose, wenn sie auch ziemlich gefahr-
los angewendet werden konnte.

Erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde durch die
amerikanischen Zahnärzte der Gebrauche der Narkose durch Einatmen
bestimmter Gase neu belebt. Zuerst benutzte man für diese Zwecke
Äther, erst später entdeckte der Engländer Simpson das Chloroform
als Narkotikum.

Alle drei narkotischen Methoden sind heute in der Medizin noch
im Gebrauch, teilweise in Mischungen der Narkotika, teils in reiner
Verwendung des einzelnen narkotischen Stoffes, je nach der Kon-
stitution des zu behandelnden Patienten.

Wenn auch keinerlei Todesfälle mehr bei sorgfamer Anwendung
der heute bekannten narkotischen Mittel vorkommen so ist doch bis
heute ihre zum Teil gefahrvolle Wirkung noch immer nicht
ausgeschlossen. Es handelt sich eben bei der Einatmung der narko-
tischen Gase doch um reine Vergiftungen, die teils auf die Lunge

teils auf die Blutreinigungorgane und das Blut selbst manche nach-
teiligen Wirkungen ausüben. In letzter Zeit hat deshalb die Medi-
zin wieder die Suche nach neuen narkotischen Mitteln aufge-
nommen.

So berichtete kürzlich Professor Baum über ein neues Narkose-
präparat, das den Vorzug hat, nicht auf dem Atmungswege, also
als Gas, zur Anwendung gebracht zu werden. Der Peritonin wird
in die Venen eingespritzt, auf diese Weise wird eine Schädigung
der empfindlichen Zellgewebe der Lunge vermieden. Die Einwirkung
muß so erfolgen, daß die Blutbahn das Betäubungsmittel an die
festen Stellen leitet, die der Narkose unterworfen werden sollen.
Auch das seit einiger Zeit schon bekannte Mittel der Profan-
Anästhesie wurde auf dem chirurgischen Kongress wiederum einer
eingehenden Diskussion unterzogen. Bei dieser Methode wird das
Präparat an gewissen Stellen des Rückenmarkes injiziert, und löst eine
Art Lähmung vor allem der unteren Extremitäten aus. Die bishe-
rige Anwendung hat jedoch manche nachteiligen Folgen gezeigt,
jodoch auch diese Methode noch nicht vollkommen befriedigt.

Ueber eine der neuesten Methoden der Narkose berichtete Pro-
fessor Sauerbruch. Es handelt sich um ein unter dem Namen
Anerin hergestelltes Präparat, das chemisch zu den Alkoholen zu
rechnen ist. Auch dieses Präparat wird nicht auf dem Atmungs-
wege dem Patienten beigebracht, sondern durch den After in den
Darm eingeführt. Von dort gelangt es in den Blutkreislauf. Auch
mit diesem Präparat sind schon mehrere hundert Verletzte gemacht
worden, trotzdem gingen die Ansichten auf dem Chirurgenkongress
auseinander.

Man berichtete zwar allgemein, daß diese narkotische Methode von
den Patienten außerordentlich angenehm empfunden werde, aber
von anderer Seite, insbesondere von Professor Sauerbruch selbst
wurde auf manche Mißfolge hingewiesen und betont, daß auch hier
noch lange Erfahrungen notwendig seien, bis ein völliger Erfolg
dieser narkotischen Methode sicher gestellt ist. Dr. med. 28. 5.

Einen gewaltigen Zeit raubt ein Autodisch an, der gegenwärtig
in Berlin sein Unwesen treibt. Es handelt sich um einen 18-

bis Jährigen Mann, der sich am Mittwoch an der Kaiser Wilhelm-
Gedächtniskirche von einem Droschkenschaffner nach Charlotten-
burg fahren ließ, und am Ziele angekommen, den Chauffeur ver-
anlaßt, ein Paket zu einer Familie im vierten Stock eines Hau-
ses zu bringen. Während der Chauffeur den Auftrag ausrichtete,
machte sich sein Fahrgast mit dem Wagen aus dem Staube. Das
Auto wurde einige Stunden später vor einem anderen Hotel mit
entleertem Benzinfaß vorgefunden. Dort hatte der Dieb inszu-
fassen ein zweites fremdes Auto bestiegen, das später völlig leer ge-
funden am Bahnhof Charlottenburg angehalten wurde. Von hier
aus ist der raffinierte Gauner dann mit einem dritten Auto davon-
gefahren.

Nach dem Fenster geprüngten und den Bräutigam erschlagen.
Fräulein Maria Di. Roffo, eine romantisch heranlange junge Dame
von 20 Jahren, die aus der italienischen Stadt Vasto in der Pro-
vinz Chieti stammt, hat im Laufe eines Jahres schon zweimal einen
Selbstmordversuch gemacht, weil sich die Eltern weigerten, ihre
Tochter mit deren Bräutigam Alberto Lombroni zu verheiraten.
Kürzlich hatte Fräulein Roffo nun eine heftige Auseinandersetzung
mit ihrem Bräutigam, der nach einem erregten Wortwechsel das
Zimmer verließ und erklärte, daß zwischen ihnen alles „aus und
über“ sei. Auf der Straße hörte er plötzlich von oben die Braut
rufen: „Ach, mein Alberto!“ Gleich darauf sah er mit Entsetzen,
daß das junge Mädchen auf dem Fensterbrett ihres im dritten Stock
gelegenen Zimmers stand, um sich in die Tiefe zu stürzen. In-
stinkig breitete Lombroni die Arme aus, der Körper des Mäd-
chens, der aus einer Höhe von 12 Metern herabstürzte, traf ihn
aber am Kopf und warf ihn zu Boden. Während Fräulein Di.
Roffo mit geringen Hautabrisuren davon kam, erlitt Lombroni
einen Bruch der Wirbelsäule, der sofort seinen Tod herbei-
führte.

Dreißig Affen verbannt. Am Marchauer Zoologischen
Garten stand in der letzten Nacht infolge Unachtsamkeit bei der
Heizung der Ofen ein Feuer aus, wodurch das gesamte Affenhaus
mit dreißig Affen verbrannte. Der Brand wurde so spät bemerkt,
daß keines der sehr wertvollen Tiere gerettet werden konnte.

Das Geheimfach.

Das ungeöffnete Jarenfach. — Der Schatz in der Regentinne.
Kennen wir sie nicht alle, diese geheimen Schatzkisten, die durch eine besondere Feder zu öffnen sind und in denen irgendwelche wertvollen oder geheimnisvollen Schriftstücke aufbewahrt werden? An der Waise in unserer Tage sind sie aus der Mode gekommen, das Geheimnis blüht im 20. Jahrhundert nicht mehr. Heute wird alles gleich an die große Luft gehängt und durch den Rundfunk bekannt gemacht, und die alten Jarenfächer, die sich ein Fach mit langer Liebe hüteten, weil es einen unerlässlichen Schatz aus goldenen Juwelen barg, sind im Aussterben.

Weil haben diese alten Fächer in Sekretären und Schreiberlichen nur ein begrenztes Privatinteresse, es gibt jedoch auch berühmte Geheimfächer bzw. Geheimnisse, die geschichtlich großes Verhängnis gemacht haben. Da ist zum Beispiel ein viel besprochenes Geheimnis, das sich im Besitz des letzten Jaren von Russland befand. Er hatte ursprünglich dem Jaren Paul I. gehört, der im Jahre 1801 starb.

Auf dem Deckel des Kästchens befand sich, in der eigenen Handschrift des Herrschers, die Bemerkung: „Er ist Hundert Jahren zu öffnen.“ So blieb das Kästchen im Jarenpalast liegen. Was mochte es enthalten? Staatsgeheimnisse, Prophezeiungen, Kolonialpläne oder eigene liebe Erinnerungen? Die Waise konnte Fremdenprinze aufpassen, hier gab es keine Grenze des Möglichen. Hier war Spielraum für die besten, verwegenen Kombinationen. Man hätte — nach Parallelen zur Urteilen — annehmen sollen, daß das Jaren 1901 eine Verbindung des Interesses gehabt hätte; daß Weltplan abgefaßt worden wäre hinsichtlich des mitleidigen Nachbarn des Kästchens, daß Reparatoren und Fotografen sich zu dem bedeutsamen Augenblick der Öffnung einfinden hätten. Was aber geschah, war fast noch wunderbarer als irgend ein Anhalt hätte sein können. Das Jahr 1901 ging vorüber ohne das Geheimfach geöffnet worden. Liegt der Natur des Jaren die Neugier über? Oder fünf hundert Jahre eine zu lange Zeit, um eine Spannung zu bewahren? Hatte man das Kästchen mit seiner rätselhaften Aufschrift vergessen? Vielleicht ist es, daß es sich noch 1914 unversehrt auf seinem Platz befand! Nun aber soll in den Jahren der Weltkriege und der Wägen der Schrecken vorgerollt sein. Wohin er geraten ist, weiß niemand, — der sein Geheimnis aufbewahrt hat, wird vermutlich ewig unauffindbar bleiben. Was vor hundert Jahren ein russischer Zar der Nachwelt zu übermitteln gedachte, ist nie in die Hände der Nachfahren gekommen.

Auch im Privatbesitz gibt es geheimnisvolle Kisten, die jahrzehnte, ja Jahrhunderte lang ungeöffnet geblieben. Aus welchem Grunde? Oft wird die Uninteressantigkeit der Erben und späterer Besitzer Schuld sein. So lagerte in dem Hause eines Barons von London eine alte, murrnische Kiste, die sorgfältig verriegelt war. Erst nach Jahrhunderten, im Jahre 1912, wurde sie geöffnet, und es stellte sich heraus, daß sie höchst wertvolle, geschichtliche Dokumente enthielt, aus der Zeit Heinrichs VIII. und der Königin Elisabeth. Diese Dokumente konnten zum hohen Preis verkauft werden, jedoch die alte Kiste sich ihren jetzigen Eigentümern gegenüber als gegenstandslos erwies hat.

Auch in den Gemütern verschiedener Londoner Wägen lagern geheimnisvolle Kisten, die Jahrhunderte alt und deren Eigentümer unbekannt sind. Sie müssen nach den Statuten der Wägen aufbewahrt werden, bis ein gesetzlich begründeter Anspruch an sie geltend gemacht wird. Es wird vermutet, daß sie Silber und Dokumente enthalten. Wenn nicht eines Tages die Kisten in Gewissensqualen, wird man sie eröffnen, was sie bergen, den daß sich jetzt noch ein berechtigter Erbe melden sollte, ist mehr als unwahrscheinlich. Es geht damit, wie mit zahllosen Kisten, die ungeschützt und uneröffnet in die Wägen der Wägen stehen, weil ihre Inhaber in früheren Zeiten auf Weltreise untkamen, und ihre Erben nicht wußten, bei welcher Bank ihr Vermögen deponiert war. Manah einer würde heute ein reicher Mann sein, wenn er seine Erbanprüche an rechter Stelle geltend machen könnte. In vielen Familien gibt es irgend einen alten Erbkorb oder eine Erbkrone, deren Vermögen auf diese Weise verloren gegangen ist, ohne daß deren irgendetwas Nachweise zu führen imstande war.

Manch einer hat eine Kiste, die durch Zufall noch noch in den Besitz der ihr zugehörigen Erbschaft kam. Eines Tages nämlich fand ein Mann auf der Straße eine schwere Metallkiste, die sorgfältig verschlüsselt und verriegelt war. Er brachte sie auf das nächste Polizeibüro, wo sie aufbewahrt wurde. Nach einiger Zeit machte eine Frau Behauptung an die Kiste geltend, und zwar begründete sie sie folgendenmaßen: Ihre Mutter war gestorben und hatte ihr kurz vor ihrem Tode mitgeteilt, daß sie die Erbschaft ihres Lebens in eine Metallkiste gelassen und diese — aus Angst — in der Regentinne untern Jenseit beiseite hätte. An diesem Verbleib hatte die Tochter die Kiste vertrieben gelassen. Die Behauptungen hielten sich nicht, und die Kiste auf die Straße gelassen. Da die Wägen der Kiste über den Anhalt der Kiste nicht weniger als 6000 Schillingen genau stimmten, konnte ihr ihr Eigentum zurückgegeben werden. Aber wie gelangt nicht alle Erben können so um Glück sagen, sehr oft müssen sie trauernd ihr gutes Recht vermissen und verjähren lassen.

Gewerkchaftliches.

Uebereifer des Verbandes mitteldeutscher Metallindustrieller.

Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat den Hellen Schlüsselschlüsselschlüssel angetragen, damit er eine Entschlüsselung in der Lohnstreikfrage der Metallindustrie der Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg herbeiführen soll. Der Schlüsselschlüssel hat dem Antrage stattgegeben und hat die Parteien zum Dienstag, den 10. Januar 1928, geladen.

Es ist jetzt haben die Metallarbeiter des Reiches noch nicht Stellung zur Forderung genommen, es liegt also noch kein schlüsselschlüsselschlüsselschlüssel Streit vor. Die Bezirksleitung des DMRB, das dem Schlüsselschlüsselschlüssel erklärt, daß sein Eingreifen ein verfrühtes ist.

Der neue Verband der Jahrgangsgemeinschaft und Getreidearbeiter beginnt seine Laufbahn mit 140 000 Mitgliedern und einem Vermögen von etwa 5 Millionen Mark. Seine Mitglieder verteilen sich auf 3000 Orte und fast gleichmäßig über das ganze Reich. Der Verband zählt 450 Ortsgruppen. Mehr als 60 Bezirksleiter haben die Arbeit und Bewohnerschaft zu erledigen; sie wirken im Rahmen von 11 Wägen mit 16 Gauleitern. Neben dieser regionalen Organisation geht durch das ganze Reichsgebiet eine Verbindung nach Industriestruppen. Mit diesem Aufbau soll eine gewisse Garantie dafür geschaffen werden, daß auch die Mitglieder in den entfernt gelegenen Orten in enger Verbindung mit der Verbandszentrale in Berlin stehen. Das neue Statut des Verbandes tritt am 1. April 1928 in Kraft. Um den Apparat möglichst reibungslos in Funktion setzen zu können, ist in den letzten Wochen vom Vorstand ein gutes Stück Arbeit geleistet worden. Drei Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes haben sich, wie die neue Nummer der Gewerkschaftszeitung mitteilt, mit der Arbeit befaßt.

der Beschäfte der vier Einzelverbände (Brennstoff- und Getreidearbeiter, Nahrungs- und Genussmittelarbeiter, Fleischer und Bäcker) befaßt. Zur Unterbringung des ganzen zentralen Verwaltungssystems und der nach Berlin zuziehenden Vorstandsmittglieder wurde der geschäftsführende Vorstand ermächtigt, die notwendig werdenden Vorkehrungen (Wohn- und Wohnungen usw.) zu treffen. Eine Gauleiterversammlung nahm Stellung zu einheitlichen Richtlinien bei Lohnbewegungen und Streiks — eine Folge der verwickelten geographischen Verhältnisse besonders schwierige Frage.

Aus dem Gerichtssaal.

Große Strafkammer Halberstadt.

Sitzung vom 5. Januar.

Auch ein Menschenfreund. Der Halzbändler C. verurteilte die Stellenlosigkeit auf eigene Art und Weise zu lösen. Er ließ in großen Anzeigengattungen Anträge los, in denen er Gutsgärtner, Chauffeure usw. gegen Stellung von einer Kautions gefordert wurden. Es lag ihm aber ganz anders daran, diesen Anträgen eine Stellung zu verschaffen, sondern er wollte mit Hilfe der Kautions aus seinen finanziellen Schwierigkeiten herauskommen. Vom Schöffengericht war er wegen verurteilten Betrugs zu 3 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die vom Angeklagten dagegen eingelegte Berufung wurde verworfen.

Doch noch vom Gericht erhell. Der Angeklagte S. war vom Schöffengericht vor der Anklage der Verführung einer Minderjährigen unter 16 Jahren freigesprochen, wogegen die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte. Das Schöffengericht hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Verführung nicht vorlag, weil das betreffende Mädchen möglicherweise dem Angeklagten sehr weit entgegengekommen sei. Auf denselben Standpunkt stellte sich auch das Berufungsgericht, es meinte aber, daß dann ein tätliche Verführung, und zwar eine schwerwiegende, vorliege. Infolgedessen wurde das freisprechende Urteil des Schöffengerichts aufgehoben und der Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Sport.

Schmeling bleibt Europameister.



Max Schmeling.

Berlin, 7. Januar. (Sig. Funkn.). Der Europameister im Halbfliegengewicht Max Schmeling kämpfte am Freitagabend im Berliner Sportpalast vor vollbesetztem Hause gegen den italienischen Boxer Bonagalli. Der von der Borgwelt mit großer Spannung erwartete Kampf nahm einen unerwarteten schnellen Ausgang. Schon in den ersten zwei Minuten der ersten Runde schlug Schmeling seinen Gegner i. d. durch einen frühen rechten Haken. Damit behält Schmeling seinen Titel als Europameister.

J.-C. Astania 1912. Am Sonntag, den 8. Januar, treffen sich auf dem Sportplatz Burchardinger um 11 Uhr die beiden Disziplinisten Astania 1912 I und Burgund 09 I im Freundschaftsspiel. Am letzten Spiel konnte Burgund mit 4:0 triumphieren. Da Astania eine junge Mannschaft stellt, ist ein spannender Kampf zu erwarten. Die Sportgenossen Hermann, Hirschmann, Borchers, Schüler, Hüb, Wächter, Schütz, Papp, Schumann, Krenz haben sich um 13.30 Uhr im Vereinslokal einzufinden. Ein Besuch des Spieles ist nur zu empfehlen.

Entschlüsselungsspiel um die Kreismeisterschaft. Sportfreunde-Turner gegen Tante Turner-Brandenburg. Beide Bezirksmeister treffen sich am kommenden Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem Pfingstanger in Thale im Kampf um die Kreismeisterschaft gegenüber. Beide Mannschaften sind alte Spielerfähre Fußballkämpfer. Es ist nicht das erste Mal, daß sie sich um den Kreismeistertitel streiten. Sportfreunde hat zum Sonntag den eigenen Platz als Bundesgenossen, während die Turner die Bodenverhältnisse erst wieder kennen lernen müssen. Aber schon immer haben die Turner sich jeder Lage an. Ein Besuch dieses Spieles ist nur zu empfehlen. Es ist das einzige Kreispiel, das in Thale stattfindet.

J.-C. Germania Jügendabtlg. Die 1. Jugend trägt um 11.30 Uhr ein Gesellschaftsspiel mit den Germanen aus Berningründe aus. Die 2. Jugend muß um 11 Uhr zum S.-G. Schwanenbach fahren, um mit besten 1. Jugend-GH ein Gesellschaftsspiel auszutragen.



Helferklub. Am Sonntagabend, 20 Uhr, findet beim Kameraden O. Rolfmann eine Vorstands- und Bezirksführerversammlung statt. Da in dieser Sitzung sehr viel zu erledigen ist, werden die betreffenden Kameraden gebeten, möglichst pünktlich zu erscheinen.

Helferklub. (Schulsporthilfeklub). Morgen Sonntag, den 8. Januar, treffen sich die hiesigen Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel gegen Berningründe auf dem Sportplatz Burchardinger. Das erste Spiel findet um 11 Uhr vormittags statt, anschließend das zweite. Die Helferklüber treffen sich 10 Uhr auf dem Sportplatz. Die Spielführer haben dafür zu sorgen, daß das Spielfeld in Ordnung ist.

Darbesheim. Unsere Monatsversammlung am Sonntagabend fällt wegen des Bergens aus. Der nächste Abend wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Soz. Arbeiter-Jugend

Quedlinburg. Die S.A. hat sich für Januar folgendes Programm zur Durchführung vorgenommen: Montag, den 8. Jahresversammlung; Donnerstag, den 12. Volksstunde; Sonntag, den 15. Sport und Spiel; Donnerstag, den 19. Handarbeitsabend; Donnerstag, den 26. Monatsversammlung; Sonntag, den 28. Winterabend. Alle Veranstaltungen finden im Gemeindefesthaus statt.

Rundfunk-Programme

der lautfunkfähigsten deutschen Sender. —

Sonntag, 8. Januar.

Berlin. 9 Morgengrün, 11.30—12.50 Funf-Matinee, 16.30—18 Unterhaltungsmusik, 20 „Die Weinprobe“. Eine Aufgabe von Fischer mit Musik von S. Morfänger (Übertragung von Frankfurt), 22.30—0.30 Tanzmusik.

Königsruhrortungen. 20 Übertragung von Berlin. Aufg. Übertragung von Köln, 22.30—0.30 Übertragung von Berlin. Beispiel. 9 Morgengrün, 12—13 Musikalische Stunde, 16.30—18 Militärkonzert, 20 Übertragung von Königsruhrortungen. Anschließend Übertragung von Dresden: Sautenorgel. Darauf Übertragung von Berlin.

Hamburg. 9.15 Morgengrün, 16 Funfheizungsamt, 17.30 Nachmittagskonzert, 20 Übertragung von Berlin (Frankfurt), Musikalische Momente, anschließend 22.30—0.30 Tanzmusik.

Langenberg. Köln: 6. Morgengrün, 12—13 Köln: Orgelstunde, 13—14 Köln: Orgelkonzert, 20 Übertragung von Berlin. Anschließend Köln: Vom Kölner Karneval. Darauf bis 24 Nachmittags und Lang.

Montag, 9. Januar.

Berlin. 20.30 Wilhelm Busch zum 20. Todestag, Keji Bange dirigiert, 21.10 Kammermusik.

Königsruhrortungen (Zweites). Übertragung von Berlin.

Eschyl. 20.15 Seelenpflege (Musik, Rezitation), 22.15—24 Dresden: Unterhaltungsmusik.

Hamburg. 20 Wilhelm Busch (Musik, Rezitation, Hans Balzer). Langenberg. „Wilhelm Busch“ (Ansprache,lieder, Musik usw.).

Ämtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O = Wolken, W = Nebel, G = Regen, S = Schnee, D = Dunst, W = Wind, R = Regen, A = Anzeiger, S = Sonne, V = Wolken, O = Wolken, W = Nebel, G = Regen, S = Schnee, D = Dunst, W = Wind, R = Regen, A = Anzeiger, S = Sonne, V = Wolken.

Wetterbericht der Deutschen Seemarine, Hamburg.

Vorwärtliche Mitteilung bis Sonntagabend:
Der Warmfronte, die am Abend des Freitags über Mitteldeutschland hereinbrach und hier Temperaturen bis über 7 Grad Wärme hervorrief, folgt ein Einbruch von Polarluft aus dem Nordwesten unmittelbar nach. Die eindringenden Kaltluftmassen, die in ihren unteren Schichten zunächst Temperaturen von 2—5 Grad aufweisen, scheinen in der Höhe beträchtlich kälter zu sein, denn sie bringen einen außerordentlichen Luftdruckanstieg über England mit sich. Dieser wird bald auch auf Mitteleuropa und Ostfennland übertragen, so daß sich hier ein Hoch aufbaut, in dessen Bereich die Polarluft einwirbelt und daher kälter sein wird. Von Mitteldeutschland her tritt eine neue Warmfront auf, die gegen die Polarluft an. Es ist daher jetzt möglich, daß sich an den Kaltfronten nur eine kurze Periode kalter Witterung anschließt.

Ausführung: Zunächst ziemlich heiter und wieder kälter, später am neuen einziehende Trübung mit nachfolgendem Niederschlag, am Sonntag nachteilig Frost.

Geschäftliches.

Hundert Jahre Franz. Es dürfte wohl wenig Hausfrauen geben, denen der altbekannte Kaffee-Zusatz Lechi Franz mit der Kaffeemilch oder Kornirand, der Erbsen für Wohlstand, oder Kaffeegold, das Karlsbader Kaffeegewürz für die feine Küche, nicht bekannt sind. Viele werden darunter sein, die keine Lechi Franz mit der Kaffeemilch kennen, es sind vom Kaufmann Franz, daß die Firma Heinrich Franz Söhne, Ludwigshafen-Berlin, in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Aus bescheidenen Anfängen hat sich dieses Unternehmen zu seiner heutigen Bedeutung entwickelt. Franz-Gewürze werden in der ganzen Welt geschätzt und verwendet und in 26 Fabriken hergestellt. Das ist wohl der beste Beweis für erstklassige Qualität. Franz-Waren haben sich in jeder Beziehung als gute Freunde und Helfer bewährt. Wir sind deshalb überzeugt, daß alle Hausfrauen gern damit einverstanden sind, daß wir der Firma Heinrich Franz Söhne auch in ihrem Namen unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Jubiläum an dieser Stelle aussprechen.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Preis: halbjährlich 1 Mark einschließlich Druckerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags mit Ausnahme der Feiertage und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Post-Verlag, G. m. b. H. Vertriebsort: für Politik u. Wirtschaft Verlag Wittenberg, für den übrigen Teil Richard Matthes, für Postamt u. Inserate Carl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis: die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachamt Wagnburg 4526 und Volkshandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 8.

Nr. 7.

Sonntag, 8. Januar 1928.

3. Jahrgang.

Kampf in der Schwerindustrie.

Weil die Unternehmer den Arbeitszeitschiedspruch nicht durchführen wollen.

Einige Wochen vor Weihnachten kündigten die rheinischen Groß- und Eisenindustrie an, daß sie zu Beacht ihrer Betriebe schließen würden, wenn die von einem halben Jahre erlassene Verordnung auf Einführung des Schichtensystems für Schwerarbeiter nicht aufgehoben würde. Der Reichsarbeitsminister war sich klar darüber, daß ein solcher Kampf für die deutsche Wirtschaft eine Katastrophe bedeuten würde. Als Verhandlungen fruchtlos blieben, weil der Metallarbeiterverband seinen Mitgliedern nicht zumuten konnte, auf das ungeliebte Verlangen der Schwerindustriellen einzugehen, trat der Schlichter in Tätigkeit. Es wurde ein Schieds- spruch gefällt, der dann vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt wurde.

Von den Industrieführern wurde der Schiedspruch abgelehnt. Da aber der 1. Januar ohne Kampfhandlung verstrich, so mußte wohl mancher annehmen, daß die Unternehmer sich mit der Sache abgefunden und ihren ausföhrlichen Kampf eingestellt hätten.

Die Sache kam aber etwas anders. Die in Bochum sitzenden Hauptgeschäftsführer haben gegen die einseitige Verfügung, das Schiedsrecht durchzuführen, Einspruch erhoben, und sind dabei aus formaljuristischen Gründen beim Reichsarbeitsminister nicht ohne Erfolg geblieben, weil der unions- reichs und stark veranlagte Schiedspruch abgelehnt und unanwendbar. Im übrigen hat es der Schlichter Dr. Jöten, der den Arbeitszeitschiedspruch gefällt hat, abgelehnt, eine Interpretation der in dem Schiedspruch festgesetzten Bestimmungen zu geben, mit der Begründung, daß er hierzu nicht bevollmächtigt sei. Über den weiteren Hergang orientiert folgende

Darstellung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes:

Vor dem Arbeitsgericht Bochum wurde am Donnerstagabend der Widerspruch des Bochumer Vereins und der Deutschen Metallarbeitervereine gegen die erlassene einseitige Verfügung, wonach die genannten Werke schließen sein sollten, dem für verbindlich erklärten Schiedspruch in der notwendigen Gruppe bezüglich der Arbeitszeit für gewisse Arten von Bergwerken zur Durchführung zu bringen, vorgebracht. Die Verfügung wurde aufgehoben, da das Gericht angeht der Tarifverhältnisse die Mängelhaftigkeit der Antragsteller und die Mängelhaftigkeit der Antraggegner nicht als gegeben an. Anschließt dieser aus formaljuristischen Gründen organisierten Entscheidung wurde in eine laudable Verhandlung über den Arbeitszeit nicht eingetreten. Die Differenzen um die Durchführung des Arbeitszeitschieds- spruches für die Metallindustrie und die Arbeitszeiterordnung um 16. Juli haben zu einer Verschärfung der Lage in der rheinisch- westfälischen Metallindustrie geführt.

Der Deutsche Metallarbeiterverband kündigt infolge der Weigerung des Bochumer Vereins und der Deutschen Metall- werke, die im Schiedspruch vorgesehene Arbeitszeit durchzuführen, gwerkschaftliche Kampfmaßnahmen an. Diese haben dann auch nicht lange auf sich warten lassen. Sie sind gestern bereits begonnen worden.

Die ersten Kampfmaßnahmen.

Bochum, 6. Januar. (Eig. Drahtber.) In den Deutschen Gewerkschaften sind Bochum in haben nach Zusammenbruch der Metallarbeiterverbände die Arbeiter der Wals- und Hammerwerke um 4 Uhr nachmittags die Arbeit nach 10stündiger Schicht verlassen.

Das Verlassen der Betriebe erfolgte reiflos. Die Nachschicht ist von den Gewerkschaften aufgegeben worden, meistens nach 10stündiger Schichtzeit, d. h. morgens 4 Uhr, die Arbeit zu verlassen. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß auch dieser Ausfall- forderung Folge geleistet wird. Von der Direktion der Deutschen Metall- werke ist dem Deutschen Metallarbeiterverband angedroht worden, daß man ihn für den entstehenden Schaden haftbar machen werde.

Am Freitag nachmittag fand eine Konferenz der Werksdirektoren in Bochum statt, die zu der Arbeitszeitschiedspruch Stellung nahm. Mehr als die Beschlüsse dieser Konferenz ist bisher nichts bekannt geworden.

Weitere Ausdehnung.

Bochum, 6. Januar. (Eig. Drahtber.) Der Konflikt in der Bochumer Eisenindustrie hat im Laufe des Freitags eine weitere Ausdehnung erfahren. Auch bei der Eisen- und Hüttenwerke A.-G. Bochum (ehemals Maschinenbau A.-G. Gfah) haben die Berg- werksarbeiter nach aufständiger Arbeitszeit die Betriebe verlassen. Die Direktion hat mit dem Betriebsrat Verhandlungen über Beginn und Ende der Arbeitszeit eingeleitet, die jedoch bisher zu keiner Ver- bindung geführt haben.

Ein Vertreter des Reichsarbeitsministers an Ort und Stelle.

Zur Klärung der neuen Schwierigkeiten und Spannungen in der Schwerindustrie, die durch den Widerstand des Bochumer Vereins und der Deutschen Metallarbeitervereine gegen die Durchführung der Arbeitszeitschiedsprüche entstanden sind, hat das Reichsarbeitsministerium einen besonderen Vertreter in das Groß- industriegebiet Nord-West entsandt. Dieser wird mit den Gewerkschafts- leitenden in Verbindung treten, um vor allem den Zustand der Differenzen festzustellen. Die Aufgabe der einseitigen Ver- fügung des Reichsarbeitsministers, wonach die genannten Werke zur Durchführung des Schiedspruchs verpflichtet sind, ist nach der Auffassung der maßgebenden Stellen formaljuristisch einwandfrei. Zunächst sollen die im Tarifvertrag vorgesehene Schieds- gerichte zur Bereinigung der Differenzen in Aktion treten.

Die Entsendung eines besonderen Vertreters des Reichsarbeits- ministeriums in das Großindustriegebiet zeigt, daß der geradezu un- glaublichen Widerstand der Großindustriellen gegen die Durch- führung des Schiedspruchs eine ernste Situation geschaffen hat. Auch von den zuständigen Stellen nicht, daß die Schlichter der Schwerindustrie gegen die Durchführung der neuen Arbeitszeitschie- dungsbestimmungen unterbreiten, dann werden die bereits angeforderten Kampfmaßnahmen der Gewerkschaften rasch wirksam werden. Der

Um das Elbaf.

Von Hermann Wendel.

Weihnachten und Neujahr ging es im Elbaf so, daß der durch mannigfaltige Zusammenhänge und Beziehungen erzielte die fast Boden eingeleitete Haupt- und Staatsaktion gegen die autonomistische Bewegung ihren vorläufigen Gipfel. Ob allerdings bei der fernem in Szene tretenden Aufeinandernehmung mehr herauskommen wird als bei dem Bornhorburger Schicksal, steht auf einem anderen Blatt. Falls die Betroffenen wirklich belastende Papiere in ihren Schließbüchern hatten, blieb ihnen, sei es vom Vorgehen der Polizei läuten hören, Zeit genug, sie zu vernichten. Ob außerdem diese meist harmlosen Schreier und Schwärmer im- stande sind, die innere Sicherheit des französischen Staates zu be- drohen, wird doppelt zweifelhaft, wenn man sichert wie den Baron Claus von Bismarck und dem eben letztgenannten Schreier- nennender Herleitung betradet. Innerer letzte Monate hindurch Radtopf um Radtopf über alles Französisches aus, daß unsere „völligen“ Unfallschleuberer der bloße Reiz des Befehls waren, um dann zu Gefängnis geordnet, de- und demütigt als „Lapal- trantösischer Staatsbürger“ zu Kreuz zu kriegen, dieser begehrte nach seiner Befreiung, für einen Abend aus dem Gewächshaus ent- lassen zu werden, weil er als Präsident einer Karnevalsvereinschaft zu amieren habe. Start nach einem Feinmaßstaberg ließ auch die bei den Hausinsulanten angelegte vorgeordnete Ministerliste der „schloßbrüderlichen Republik“ aus.

Aber die erstehenden Begleitumstände hindern nicht, daß die Mobilisierung von Untersuchungsrichter und Polizeikommissar wie- der einmal als Welt mit der Nase auf das elbafische Pro- blem läßt. Sein Kern ist darin zu bestehen, daß hier ein deutscher Elbaf unter französischer Herrschaft geriet, aber weit ent- schiedener ist, daß hier ein Elbaf, in dem die Kirche anständige Vorrechte befaß, zu einem Staat kam, in dem die Kirche aus tote Geis gelassen ist. Elbaf spricht die Sprachenfrage mit, aber ihre betrieblende Regelung sieht weder in Straßburg noch in Paris als unüberwindliche Schwierigkeiten. Auch die storn- schen und lokalen Urteilen, die aus der Umgestaltung der elbaf- schen Verfassung entspringen und bei den Großstädten nicht böses Blut machen, lind im Bereich, sich in ihr Gegenteil zu verkehren, und aus dem Zeit, handhabenden psychologischen Fehlern, die die so jubelnd begrühten neuen Verwalter des Landes seit 1918 be- gehen, dürfte allgemein selbst die starre französische Bürokratie ge- rührt haben. Aber der Elbaf des Aufstiegs ist und bleibt die Mög- lichkeit, daß auch im Elbaf eines Tages die Trennung von Staat und Kirche durchgeführt wird. Der Kampf um die Heimatrechte ist vornehmlich ein Kampf um die Konfessionsfreiheit, die Abwehr der „Bewertung“ ist zunächst der Verfassung über „Brennauerrepublik“, und hinter der partikularistischen oder Kolonialen: Das Elbaf den Elbafianer steht in Wahrheit die internationalistische und Märkte, die katholische Kirche.

Das sieht die Kommunisten nicht weiter an, die überall auf der Welt aus reaktionären Wäutern revolutionären Honig zu saugen suchen. Was sich so im Elbaf Kommunisten heißt, erhebt mit einer Lungenkrankheit seine Stimme für die Autonomie, daß selbst den Draht- ziehern Mostaus in Paris zuweilen angst und bange wird. Die anderen Parteien der Linken aber, nicht zuletzt die Sozial- demokratie, sehen sich schon deshalb gegen den Autonomie- mus, weil in Frankreich nun einmal der Zentralismus ein über- liches Bollwerk der revolutionären Umwälzung gilt und zum im- mer unter dem Mantelchen des Regionalismus und Föderalismus der Herbedarf der kirchlichen oder weltlichen Reaktion hervor- rückt.

In den letzten Monaten aber ist ein anderes Moment in den Vordergrund getreten. Nicht nur die französischen Chauvinisten argwöhnen geheime Zusammenhänge d. autonomistischen Weltbewer- gen im Elbaf mit dem Deutschland Hindenburgs und Geis- lers, und solches Mißtrauen, ob begründet oder nicht, erhält im- mer neue Nahrung durch die Gemüthslosigkeit, mit der die un- weisesten Reanards die Weisungen zwischen Rhein und Waagen zu binwärtiger Heile gegen Frankreich bringen. Darum wendet sich, im Interesse der deutsch-französischen Ver- bindung, im Interesse des europäisch-französischen Friedens die gelante Linke in Frankreich ausnahmslos gegen die Machenschaften der elbafischen Heimatsbündler. Weisgehende Zugeständnisse in der Sprachenfrage? Ja! Autonomie? Um keinen Preis!

Auch unsere elbafischen Parteifreunde begreifen sich gewiß nicht für Gewaltmaßnahmen oder für die Unterdrückung der Meinungs- freiheit, aber in der Heimatsbundesbewegung sehen sie eine tödliche Gefahr wie wir im Vaterlandlerium zur Zeit seiner Wäle. Als internationale Sozialisten können sie sich gegen die autonomistische Politik auf, die, wie sie Dr. Oetzel, die „Tribüne“ in Straß- burg in einer programmmäßigen Kundgebung sprach, über kurz oder lang zum Krieg führen müßte.

„Wir Elbafier haben unsere Eigenart, die wir repetiert haben wollen, die auch respektiert wird, und sehen es als unsere oberste Pflicht an, an der Verhandlung und Verjüngung der Völker mitzuwirken. Und hierzu gehört, daß man wieder die Volksseele vergiftenden autonomistischen Politik mit aller Energie in unserem ureigenen Interesse entgegenstellt.“

Nicht diese Haltung der elbafischen Sozialdemokraten offen ist es, die in letzter Standpunkt zu der Frage bestimmt. Da wir mit beiden Elbaf auf dem Boden des Vertrags von Locarno stehen, daß das Elbaf für immer aus dem politischen Interests- kreis Deutschlands ausscheidet, heißt es: Front gemacht gegen die

Frankreichs Note an Amerika.

Mit dem Völkerrund gegen den Weltfrieden.

Paris, 7. Januar. (Eig. Funtm.) Die französische Note, die gestern in Washington übergeben wurde, und deren Text zwei Spezialmaßnahmen umfaßt, wird heute im Anblich an den Ministerrat vorzulesen werden. Sie enthält den Gegenversatz, daß im Antikriegsfall an Stelle der Beurteilung jedes Krieges als Mittel der nationalen Politik nur die Beurteilung des An- griffskrieges treten soll. Als Begründung dazu wird ge- sagt, daß Frankreich wohl in einem einseitigen Vertrag mit Ame- rika allein die Verpflichtung zur allgemeinen Verhütung des Krieges hätte unterschreiben können, dann müße es aber, wenn dieser Ver- trag auf alle Großmächte ausgedehnt werde, auf eine Beschränkung der Beurteilungsformel bestehen. Es geht nicht an, daß hinter dem Antikriegsprotokoll eventuell vom Völkerrund gegen einen Anzei- ger verlangte Sanktionen sabotiert werden könnten. Auch wollte und müße Frankreich sich das Recht vorbehalten, seinen früheren vorkrieglichen Verpflichtungen auf jeden Fall nachzukommen.

Was die französische Diplomatie dadurch erreichen wollte, daß sie plötzlich den Begriff Angriffskrieg in die Debatte warf, ist prompt eingetreten. Die Lage ist kompliziert und die Vereinigten Staaten sind ernstlich verstimmt. Man sieht sich in Paris gar nicht, diesen schlichten Eindruck zuzugeben. Sogar das amtliche Staatsbüro behauptet, daß die Aufnahme der Brand-Note sehr schlecht war. Die heutige Morgenpresse bemüht sich, die Stimmung noch weiter zu verschleiern, indem sie der Regierung der Vereinigten Staaten dornen, ihre Vorkriegs- und nur aus Wahl- demagogie und passivitätlicher Scheuheit gemacht zu haben.



Das amerikanische Schöpfung demientert.

London, 6. Januar. (Eig. Drahtber.) Die Weisung des Repa- rationskommissioners zur Regelung des Reparationsproblems und des Problems der internationalen Schuldentilgung ist, wird von dem Staatsdepartement und dem Schlichter entschieden demientert. Das Demientert sich jedoch nicht gegen den Plan einer solchen Konferenz, sondern gegen deren Vorbereitung.